

#61 / OKTOBER 2020
ZUM MITNEHMEN!

isso.

STÄDTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN

Polizei Light? · Aufforderung zum Tanz · Jörg Wiele · Erich Reusch · Quarantäne-Blues · Schildkröten



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

Alles, was das MiR hat:
Gesang, Tanz,
Puppentheater

L'ORFEO

von Claudio Monteverdi

PREMIERE
17. Oktober 2020

WEITERE TERMINE
22., 25., 30. Oktober 2020
7., 22. November 2020
13. Dezember 2020 | 3. Januar 2021



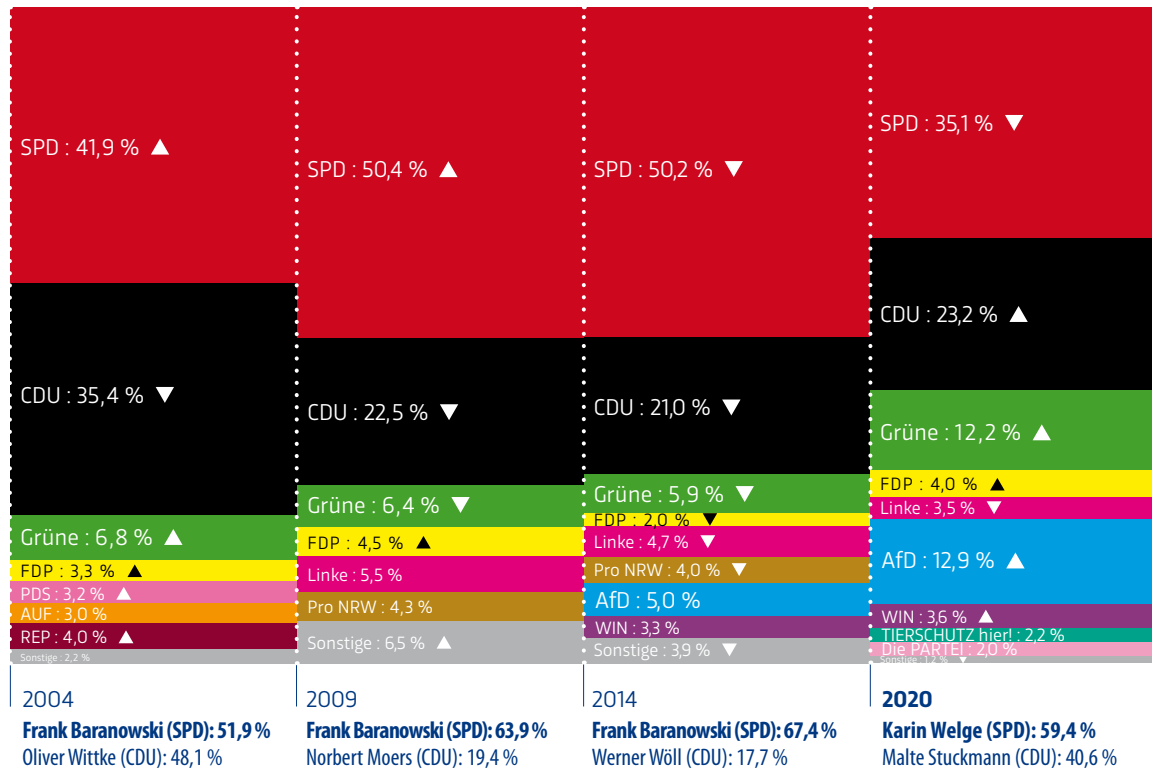
Tickets 0209.4097-222

mir.ruhr/orfeo

WAS IHR WÄHLT

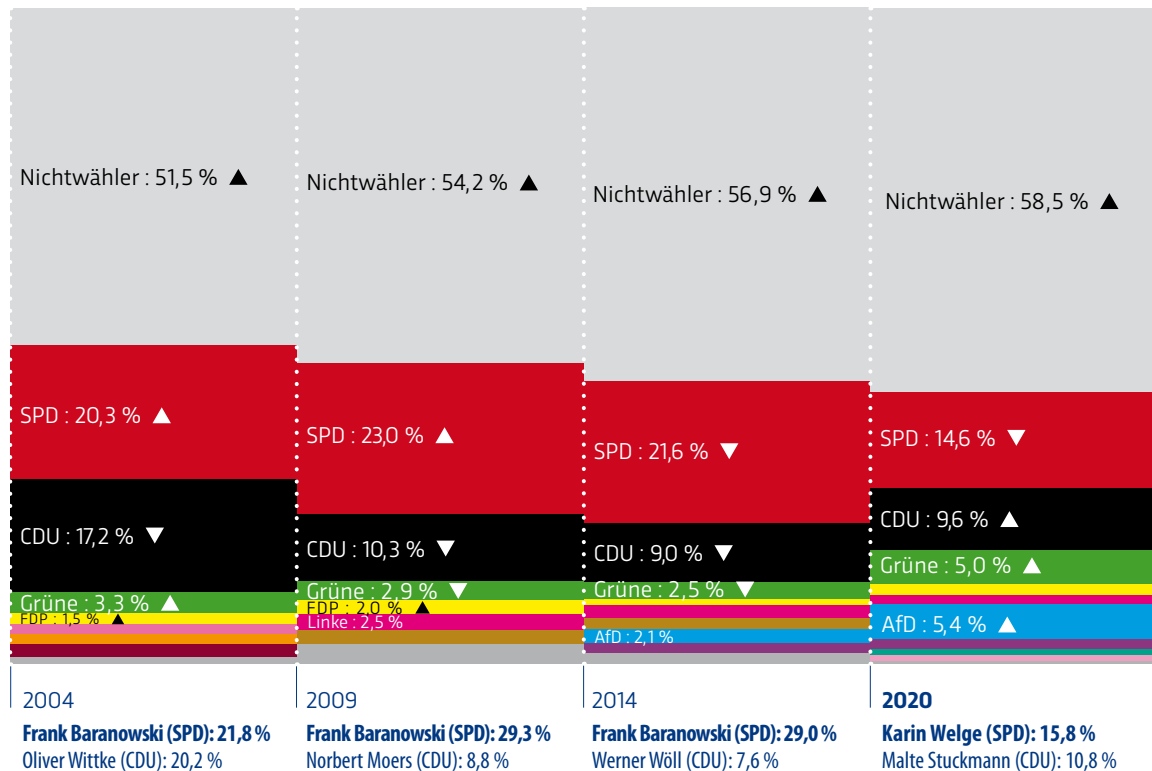
Kommunalwahlen in Gelsenkirchen

Offizielle Ergebnisse:



Ergebnisse unter Einberechnung der Nichtwähler*innen:

Wahlberechtigte: 204.238 ▼	Wahlberechtigte: 198.087 ▼	Wahlberechtigte: 195.313 ▼	Wahlberechtigte: 188.716 ▼
Wahlbeteiligung: 48,5% ▼	Wahlbeteiligung: 45,8% ▼	Wahlbeteiligung: 43,1% ▼	Wahlbeteiligung: 41,5 ▼
Wahlbeteiligung Stichwahl: 42,0 %			Wahlbeteiligung Stichwahl: 26,6 %



Datenquelle: wahl.gelsenkirchen.de



6

Foto: © Uwe Jastrkowski



8

Foto: © Alfred Ziegler-Haus



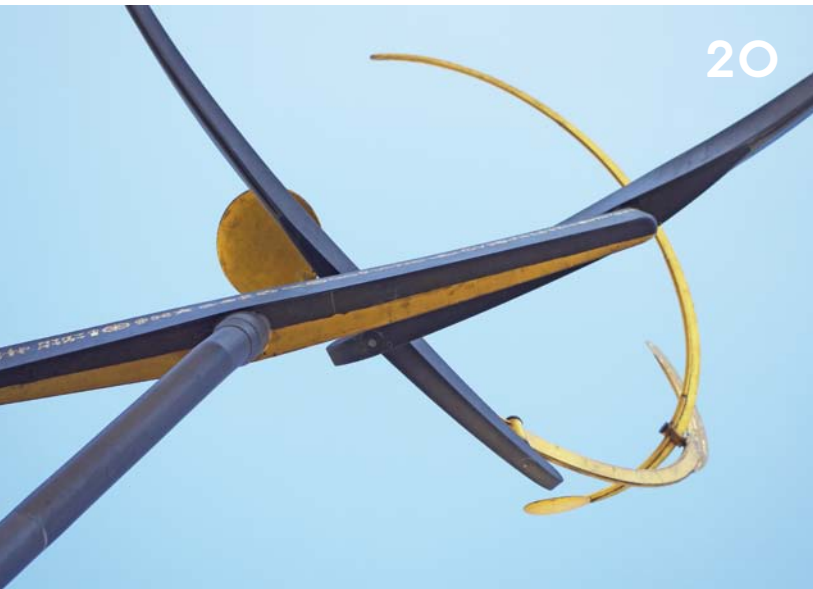
14

Foto: © Polizei NRW



26

Foto: © Pictax Film- und Hörspielverlag GmbH



20

Foto: Jesse Krauß



36



6 Schwarm meines Lebens

Eine fotografische Expedition

8 Miteinander in Demokratie

Alfred-Zingler-Haus in Bulmke stellt sich neu auf

11 Freistoß.

Schalker Betrachtungen

12 Der Fahrplan

für die nächsten fünf Jahre mit der SPD

14 „Polizei Light“ in Gelsenkirchen?

Zur Situation unserer Ordnungskräfte

18 Back on Stage

Die Freie Theaterszene meldet sich mit zwei neuen Produktionen aus dem Lockdown zurück

20 Jörg Wiele: Der „Fünfflüger“

Eine kinetische Plastik am Platz der alten Synagoge

24 Erich Reuschs Wasserobjekt

an der Gesamtschule Berger Feld

26 Enno wohnt nicht mehr in Gelsenkirchen

Eine Reise an die Drehorte des Films „Aufforderung zum Tanz“ mit Marius Müller-Westernhagen

32 Der Quarantäne-Blues

Ein musikalisches Tagebuch

35 Vom Leser gebrieff

„Geht überhaupt nicht!“

36 **isso**schlau!

Wissenswertes über Schildkröten

38 isso viel los!

Kultur-Angebote für Oktober

42 Neulich nach der Wahl

Ein Taubencomic



IN EIGENER SACHE



In GE reichen schon 16%

Karin Welge hat's gemacht. In der Stichwahl hatte sie 59,4 Prozent für sich gewinnen können. Das sind fast 30.000 Wähler*innen von knapp 50.000 Menschen, die tatsächlich gewählt haben. 20.000 wollten lieber Malte Stuckmann (CDU) im Amt sehen. 50.000 Gelsenkirchener*innen. Wahlberechtigt waren 188.369 Wähler*innen. Es haben in dieser Stadt also nur 26,6 % dieser Berechtigten geschafft oder waren willens, zu wählen. Das sind in reinen und ernüchternden Zahlen 15,8 % der Wahlberechtigten, die die Karin Welge zur OB machen wollten.

Resignation, Enttäuschung, Desinteresse des restlichen Wahlvolks? Wahrscheinlich ein Mix aus allem. Das kann leider dazu führen, dass das parallele Nebeneinanderher von politischen Klassen – von Eliten mögen wir hier nicht sprechen – und dem Rest der Bevölkerung weiter verfestigt wird. Offenbar lohnt es sich für die SPD aber noch, hier reinzuhauen. Wie lange es aber in dieser Stadt noch etwas karrieretechnisch und monetär zu holen gibt, ist mehr als fraglich. Nicht umsonst wird jeder Nachwuchs, der das Wort Konnexitätsprinzip halbwegs unfallfrei über die Lippen bekommt, zum Nachwuchstalent hochgejazzt. Die guten und talentierten Jungen sind weg, raus aus der Stadt.

Wir werden sehen, weitere fünf Jahre. Bisher hat man im Wahlkampf auf die Solidität und die Verwaltungserfahrung der Kandidatin verwiesen. Aber verwalten kann man auch den Abstieg, das heißt dann nur Abwicklung. Da hilft auch kein blauweißer Schal.

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:

Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:

Astrid Becker, Alexander Welp,
Tobias Hauswurz, Jesse Krauß,
Ralf Nattermann

Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:

Uwe Jesiorkowski, Tibor Krauß,
Hildegard Schneiders,
Joachim Sombetzki,
Horst Wnuck, André Wülfing

Glücksfee:

Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Oktober 2020

Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Oktober 2020. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.



Schwarm meines Lebens

Eine fotografische Expedition von Uwe Jesiorkowski

Die Kleingartenbewegung entwickelte sich aus der Situation sozialer Missstände heraus. Die infolge der Industrialisierung entstandenen neuen Lebensbedingungen und Wohnverhältnisse in den Großstädten verstärkten das Gefühl nach Erholung in der Natur und verbesserter Ernährung. Später wurde der Kleingarten zum Symbol untätiger Spießigkeit, sinnbildlich vertreten durch Rasen und Gartenzwerg. Heutzutage ändert sich das wieder. Es herrscht Multikulti, und es wird wieder angebaut.

Der **Kleingartenverein „Auf der Horst“** in Gelsenkirchen-Hüllen brummt. Die Nachfrage ist riesig. Bei **Martina Becker** brummt es noch mehr, denn sie ist leidenschaftliche Imkerin und hat drei Honigbienenstöcke in ihrem Garten. Fast jeden Tag kümmert sich die Erzieherin und angehende Heilpädagogin, Mutter einer Tochter, um ihre „Ladies“. Das macht sie jetzt seit zwei Jahren.

Die Bienen sind ohne Imker nicht überlebensfähig. Es fehlt ihnen an Lebensraum, und sie können sich aus eigener Kraft nicht gegen die aus Asien eingeschleppte Varroa-Milbe wehren, die Larven und erwachsene Bienen befällt.

Martina Becker ist mit Leidenschaft bei der Sache. Sie hat sich in ihrem Garten ihr kleines Paradies geschaffen, in dem verschiedenste Insekten in friedlicher Koexistenz leben. Insbesondere Wildbienen, Wespen, Hummeln, teils Hornissen, und sogar seltene Schmetterlinge. Die Behauptung, dass Honigbienen die Wildbienen verdrängen und ihnen Konkurrenz machen, bestreitet sie vehement: „Wildbienen fliegen zum größten Teil andere Blüten an als Honigbienen. Ihre größte Bedrohung sind mangelnder Lebensraum und Pestizide.“ – Ein guter Imker imkert immer ganzheitlich, das heißt, er sieht nicht nur seine Völker, sondern auch alle anderen Insekten und Lebensformen drum herum und schützt sie.



Den Kasten, in dem ein Bienenvolk lebt, bezeichnet man als „Beute“, die Rahmen, in denen die Bienen ihre Waben bauen, als „Zargen“. In einem Bienenstock herrschen in der Regel Temperaturen zwischen 33 und 36 Grad Celsius.

Der Einstieg vor zwei Jahren war mühsam, von hohem, zähem Verwaltungsaufwand begleitet. Genehmigungen einholen, Auflagen erfüllen. Die Gartennachbarn mussten überzeugt werden, denn es herrscht Aberglaube, was die Gefährlichkeit von Bienen Wespen und Co. angeht. Dafür ist Martina Beckers Garten jetzt ein Stück lebendige, erfahrbare Natur. Ein erstaunlicher Gegensatz zum überkommenen Gartenzwergklischee des Kleingartens.





www.uwejesiorkowski.de

Anzeige

Mein Baumarkt & mehr

HOLZ-MEYER

seit 1914 e.K.

BAUMARKT | GARTENCENTER | HOLZFACHMARKT

Dessauerstraße 62 | 45886 Gelsenkirchen | Tel. 0209 9235090

GE-BauSupermarkt: Montag - Freitag: 7.30 - 19.00 Uhr

Samstag: 7.30 - 18.00 Uhr

Holzgroßhandlung: Montag - Freitag: 7.30 - 17.00 Uhr

Samstag: 7.30 - 12.00 Uhr

www.holz-meyer.de

MITEINANDER in Demokratie

Alfred-Zingler-Haus in Bulmke
stellt sich neu auf

von Astrid Becker

Wenn von „Demokratie“ die Rede ist, von der „Herrschaft des Volkes“, scheint das so manchem sehr fern der eigenen Lebenswelt zu sein. Das Alfred-Zingler-Haus, unweit vom „Stern“ und der Bismarckstraße im Margaretenhof gelegen, hat sich jedoch genau das zum Ziel gesetzt: Ein **Ort der Demokratie** zu werden und zu sein.

Geschehen soll dies über das aktiv gestaltete Miteinander der Menschen aus dem Quartier, einem gemeinsamen Tun von Alteingesessenen und Neuzugewanderten. Das Alfred-Zingler-Haus soll dabei zum Lern- und Kreativraum werden. Konkret geht es um Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen, um Gestaltung von Projekten in Eigenregie und dabei insbesondere auch um eine produktive und konstruktive Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten und Nachbarn vor Ort. Ob dabei das Anlegen einer schmackhaften Blumenrabatte oder die Errichtung einer Bank zum Ausruhen im Fokus steht, bleibt den Gestaltenden selbst überlassen, hier sind Kreativität, Freude am Tun und das eigenständige Herausfinden von Möglichkeiten gefragt.

„Was kann im und für den Stadtteil und seine Menschen umgesetzt werden, könnte dabei ein Leitmotiv sein, dass sich die Aktiven geben könnten“, so **Günter Bargel**, 1. Vorsitzender der Initiative Alfred-Zingler-Haus e.V. und Verantwortlicher für die Belange rund um das Alfred-Zingler-Haus. Als 2. Vorsitzende möchte **Dr. Zuzanna Hanussek** vor allen ihre „Schützlinge“ gut angebunden und sinnvoll beschäftigt sehen. Ihr Engagement steht im Zeichen der Vermeidung von sozialer Isolation, Einsamkeit und beruflicher Perspektivlosigkeit. Über die Projekte hinaus gehende, tragfähige Kontakte untereinander sowie in die Nachbarschaft sind das erklärte Ziel im Rahmen der Neuausrichtung des Alfred-Zingler-Hauses.

Die gemeinschaftlich entwickelte und gemeisterte Aufgabe, die als ein echter Lern- und Erkenntnisprozess sowie Kompetenzerweiterung angestrebt wird, gehört zum übergeordneten Projekt der Ler-



*Von Kochen über
Konzerte bis Kopfstand –
im Alfred-Zingler-Haus
ist alles dabei.*



Fotos: Alfred-Zingler-Haus



nenden Stadt, zur „Zukunftsstadt 2030+“ an dessen Wettbewerb, ausgerichtet 2015 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Gelsenkirchen teilnahm und mittlerweile in der Finalrunde angelangt ist. „Reallabor der Zukunftsbildung – Partizipation im Quartier“ so der Titel des unter der wissenschaftlichen Ägide durch ein Team der FH Dortmund begleiteten Projektes. Das Alfred-Zingler-Haus, bislang beispielsweise über seine Angebote eines Nachbarschaftscafés, einer Reparaturwerkstatt, eines Kochtreffs oder durch Konzerte bekannt, soll nun zum neu begründeten „Community Center“ werden, bei dem es neben dem kommunikativen Austausch in demokratischen Entscheidungsprozessen auch um die Fragen ehrenamtlichen Engagements gehen wird: Wie kann dieses vereinfacht und unterstützt werden, so eine der Fragen, die die Forscher anhand der Ergebnisse aus dem Alfred-Zingler-Haus beantworten wollen.

Günter Bargel bringt seinen Herzenswunsch für das Haus dabei auf den griffigen Punkt: „Die Bude soll laufen.“ Dabei benötigt das AZH weitere Unterstützung. Wer sich also vorstellen könnte, einen Teil seiner freien Zeit dem Haus zur Verfügung zu stellen, sei herzlich willkommen.

Alfred Zingler-Haus

Margaretenhof 8-10, 45881 GE-Bulmke
Tel 0209 800 77 16

➤ www.alfred-zingler-haus.info

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de

Anzeige

Flo's BEAUTY CAR SERVICE
PROFESSIONELLE FAHRZEUGPFLEGE

Keine Zeit, Ihr Auto zu reinigen?
Wir machen das für Sie!

- ➔ Innenreinigung
- ➔ Lackaufbereitung
- ➔ Tierhaarentfernung
- ➔ und vieles mehr!

ab 35 €

Jetzt Termin sichern! ☎ **0177 - 310 01 91**

www.instagram.com/flosbeautycar

Bochumer Straße 119 • 44866 Bochum-Wattenscheid • www.f-bcs.de

11,5 Mio. für Smart City

Gelsenkirchen erhält Zuschlag für Modellprojekte

Die sogenannte „Vernetzte Stadt“ wurde von Politik und Verwaltung bereits vor einigen Jahren für Gelsenkirchen als neues Ziel ausgerufen. Alles, was die Digitalisierung von Abläufen betrifft, seien es intelligente Verkehrs- und Parkleitsysteme, Apps wie der städtische Mängelmelder, die Smartphone-Bürger-ID oder der konsequente Ausbau des Glasfasernetzes stehen auf der Agenda hoch oben. In diesem Zusammenhang freute sich OB Baranowski bereits 2017, das „Ende der Kreidezeit“ an Gelsenkirchener Schulen einläuten zu können – die flächendeckende Ausstattung von Klassenräumen mit digitalen Whiteboards wurde seither voran getrieben.

Nun zählt sich das Gelsenkirchener Engagement für die Zukunftstechnologien aus. Mit dem Programm „Modellprojekte Smart Cities“ fördert das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) die digitale Modernisierung der Kommunen durch Smart-City-Modellprojekte. Gelsenkirchen – Die Vernetzte Stadt hat sich mit seiner „Integrierten Strategie der digitalen Stadt“ für das Programm beworben – und nun den Zuschlag zur Förderung erhalten. Das verkündete Bundesinnenminister Horst Seehofer Anfang September. Der Projektantrag der Stadt Gelsenkirchen sieht ein Fördervolumen von 11,5 Millionen vor.

„Wir freuen uns sehr über diese gute Nachricht aus Berlin. Ich denke, das zeigt sehr eindrucksvoll, das mittlerweile auch bundesweit wahrgenommen wird, was Gelsenkirchen als Digitale Modellstadt seit einigen Jahren auf die Beine stellt, und es honoriert nicht zuletzt, dass wir mit unserer umfangreichen Digitalisierungsstrategie einen klaren Fahrplan haben, was wir in den nächsten Jahren vorhaben“, so Oberbürgermeister Frank Baranowski.

Die Förderung steht unter dem Motto „Gemeinwohl und Netzwerkstadt/Stadtnetzwerk“ – „An diesem Motto können wir mit unserer Digitalstrategie hervorragend anknüpfen, denn wir stellen in Gelsenkirchen Digitalisierung konsequent in den Dienst der Menschen und des Gemeinwohls. Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein“, so Gelsenkirchens Digitalisierungsbeauftragter Maik Luhmann.

Die Maßnahmentitel der Gelsenkirchener Strategie lauten GE beteiligt, GE vernetzt, GE grünt, GE sichert, GE bewegt, GE säubert und GE innoviert.

Ob die Fördersumme in Euro oder in Bitcoins ausgezahlt wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

➤ www.gelsenkirchen.de/vernetztestadt

Anzeige

creative Raumausstattung

G Nilles

Schönheitsgefühl seit über 75 Jahren – und jeden Tag!

Gardinen • Dekorationen • Sonnenschutz • Bettwäsche
Teppichboden • Polsterarbeiten • Einrichtungskonzepte

Ahstraße 16 Tel.: 0209 / 2 49 72
45879 Gelsenkirchen Fax: 0209 / 14 45 92
www.g-nilles.de • info@g-nilles.de



Freistoß. Schalker Betrachtungen von André Wülfing

Man kann so ein Spiel bei einem Triple-Sieger schon mal verlieren. Ich nehme auch an, die null Punkte nach dem ersten Spieltag waren geradezu eingeplant. Immerhin ist schon jetzt das leider nötige Auswärtsspiel bei den Bayern Vergangenheit – für alle anderen sechzehn Clubs noch nicht.

Und, klar, man kann bei einer **Kommunalwahl** auch mal verlieren, ich meine, wenn man es als Niederlage für all jene ansieht, die eigentlich gegen Stagnation und für eine gesunde Weiterentwicklung stehen. Allerdings scheint dieser Niedergang in beiden Fällen inzwischen unaufhaltsam zu sein. Die acht Gegentore lassen sich benennen:

1. Der Sturm

Es läuft keiner vorne rein, der die Bude machen will. Keine hängende Spitze, kein Vollstrecker, nirgends. Die Stadt hat nichts Positives, nichts Torhungriges, wofür sie steht. Sie besetzt kein visionäres Thema, nicht das Ziel, beliebteste Kommune für Generationenhäuser zu werden, oder die Nummer eins in Sachen Integration mit vorbildlichen Maßnahmen, sie wagt nichts in Richtung Verkehrswende, in Gelsenkirchen wird noch nicht einmal ein Fernsehpreis vergeben. Über „Solarcity“ lächelt man nur noch schwach...

(☹ ☹ ☹) ... Oh, in letzter Minute ein Tor gegen Werder Bremen? Danke, Smart City!

2. Das Mittelfeld

Alle Spielmacher sind nicht da, sind außer Form, sind verletzt, sind verliehen, haben alles verlernt, oder alles auf einmal. Wer trägt die Bälle nach vorne, wer spielt den langen Pass, der auch ankommt? Wo stecken die Ideenhaber, die, die von vorne denken, vom Sieg her, von der Veränderung ausgehen? Weder auf dem Platz noch in den Entscheidungsträgerstuben will irgendjemand das Spiel machen. Der Ball wird hin und hergeschoben, bis der Gegner dazwischengeht und sowohl Schalke als auch GE wieder nur hinterhergucken.

3. Die Abwehr

Niemand bezweifelt, dass die Angriffe aufs eigene Tor von vielfältiger und hoher Qualität sind: Kommunale Finanzen, die Integrationsaufgabe, die Armut, die Überalterung, das Schulsystem, die fehlenden, innovativen Unternehmen und vieles mehr.

NULL ZU ACHT

Da rollt Angriffswelle um Angriffswelle auf die Stadt zu. Zu erleben ist allerdings lediglich das Um-sich-Schlagen gegen Windmühlenflügel, leider kein Konzept. Warum holt man sich nicht einmal gegen diese gegnerischen Sturmflüge einen oder mehrere qualifizierte Fachmenschen? Ein exzellenter linker Verteidiger gegen die Rechtsaußen mit ihren Bananenflanken, so einer würde mir zum Beispiel gefallen. Oder man stellt endlich von Billiglädenkette auf variable Viererkette um. Dann würden auch beim Deutschen Fußballmeister nicht gleich acht Gegentore fallen.

4. Das schöne Spiel

Die Stadt ist zu hässlich. Ich kann das Gerede von den schönen Ecken, welche es ja auch gebe, nicht mehr hören. Kennen tun wir diese Orte durchaus, ja, und es sind mehr als die vier Eck-Fahnen auf dem Platz. Jeder von uns Spielerinnen und Spielern wüsste das eine oder andere Plätzchen in einem Park oder am Kanal zu nennen. Aber um dort hinzugelangen, müssen derart enorme Schmutzhöhlen, Staubstraßen, Müllberge, Gammelfassaden, Blechlawinen, Betonwände und Kaugummipflackern passiert werden, dass man den dünnen Kaffee auch schon wieder auf hat. Das Schönste sind inzwischen noch die blauen Mülltönnchen mit den lustigen weißen Sprüchen drauf.

5. Lage, Lage, Lage

Gelsenkirchen ist zu groß und vor allem zu zweigeteilt, um kompakt und knackig eine greifbare Selbstvermarktung zu fahren. Und es ist zu klein, um mit den Metropolen mithalten zu können. Es ist bedrängt von Essen und Bochum, gen Norden fällt es in den Abgrund. Im Ruhrgebiet haben andere den Hut auf. Die Verkehrsbetriebe fangen mit BO an. Das Musiktheater nennt sich „im Revier“, bloß nicht Glaspalast Gelsenkirchen, da haste gleich verloren. Die meisten Lehrer und Lehrerinnen wohnen lieber nicht in der Stadt, so wie auch die Schalker Fußballspieler nicht. Warum auch, sie ziehen ja ohnehin bald wieder um.

6. Abwanderung der Jugend

Was immer noch leuchtet, nur keine Früchte mehr abwirft, das ist die berühmte Knappenschmiede. Zähle einer, der es sich

gemerkt hat, all die Namen von jungen Talenten auf, die in den letzten zwanzig Jahren in der Schalker Schule herangewachsen sind, um dann vielleicht ein, zwei Spielchen für die Blauweißen zu machen und anschließend abzuwandern in die große, weite Welt des attraktiven Fußballs. Junge Menschen mit adäquatem Schulbildungsabschluss tun den Teufel und bleiben in Gelsenkirchen. Wer weg kann, der geht. Die Talente ziehen davon. Da wird auch mal ablösefrei ein Job in Dortmund oder in Köln angenommen, nur um dem grauen GEMief zu entkommen. Es bleiben die, die es mit dem Schulabschluss nicht bis ganz in die Knappenschmiede gebracht hatten, und die Eltern, die nun nur noch zu zweit in ihren Billigkredit-SUVs hocken, und die Alten. Und von denen setzen dann 41,5% ihr Kreuzchen, und zwar überwiegend gegen die Zukunft.

7. Sponsoring

Wer noch immer mit einem fossilen Erdgasgiganten auf der Brust wirbt und von selbstherrlichen Schlachtern seine Geschichte lenken lässt, wirkt auf merkwürdige Weise zurückgeblieben. Charme versprüht dies nicht. Wie der Club, so auch die Stadt: Dieserart unsympathische Begleiterscheinungen werden irgendwie hingenommen, eigentlich nicht gemocht, geschweige denn geliebt. Die Markenzeichen strahlen nicht positiv aus, nein, sie müssen stets kleinlaut entschuldigt werden. Und zack, wieder ein Treffer für den Gegner. Anstoß Gelsenkirchen, mit hängenden Köpfen.

8. Die falsche Liga

Schalke spielt in der falschen Liga. In die deutsche „erste“ gehören nach meinem Geschmack die Regionen vertretenden Vereine des Landes. Das dürften nach meiner subjektiven Auswahl ein oder zwei Hauptstadtclubs sein, aus dem Osten neben Leipzig noch zwei weitere Vertreter, vielleicht in einem Ausscheidungsturnier zwischen Rostock, Magdeburg, Cottbus und Dresden zu ermitteln, aus dem Norden die Bremer, der FC St. Pauli, die Hannoveraner von mir aus, Frankfurt wäre dabei, Mainz, Stuttgart

und Freiburg, München und – wenn nicht Nürnberg – dann eben Augsburg, aus Nostalgie wünschte ich mir aus dem Südwesten den 1. FC Kaiserslautern dazu, und aus dem Westen Köln, Düsseldorf und Dortmund. Eine Wildcard erhielte aufgrund seiner sympathischen Spielweise das Städtchen Mönchengladbach, falls Berlin sich mit einer Nominierung zufrieden gibt.

Was hat Gelsenkirchen da zu suchen? So gerade eben dürften die aufgrund von Tradition („Anbetung der Asche“) und Kult („Einmal Schalker, immer Schalker“) in der zweiten Liga spielen, neben RW Essen, VfL Bochum, MSV Duisburg und ähnlichen Stadtzentren der Republik, so wie auch die Autostädte Wolfsburg und Ingolstadt, ach, und Bayer Monsanto und Hoffenheim, die sind mir egal. Diese Verteilung dürfte Größe, Leistungsstand, Glamourfaktor und Realität halbwegs entsprechen.

Ich bin im Grunde gerne ein fröhlich hoffender Typ. Positives verliere ich selten aus dem Blickwinkel. Kann sogar ganz gut schönfärben, wenn es drauf ankommt. Aber sowohl für GE als auch für Blauweiß sehe ich inzwischen schwarz. Um nicht missverstanden zu werden: Die aufgezeigte Analogie zwischen dem Fußballverein und der Stadt soll kein kabarettistischer Kniff sein. Es scheint mir einfach parallel bergab zu gehen.

Ernst zu nehmende Angebote für seine Knappenkartensammlung nimmt gerne entgegen,
Eure hängende Spitze
André Wülfing



Foto: Carlo Feick

Dann und wann gibt Knappenkartensammler a.D. André Wülfing an dieser Stelle ungefragt seine Sicht auf die königsblaueste Nebensache der Welt zum Besten. Immer ganz frei und mit Stoß!



DER → FAHRPLAN

für die nächsten fünf Jahre mit der SPD

Gelsenkirchen hat gewählt, die SPD ging aus Rats- und Oberbürgermeisterwahl als Siegerin hervor. Was die Partei in den kommenden Jahren umsetzen will, hat sie in ihrem „Kommunalwahlprogramm 2020-2025“ festgeschrieben. Wir finden: Gut zu wissen – für uns alle! Weshalb wir das Programm hier in der Kurzversion wiedergeben.

1. Einleitung

Am 13. September ist Kommunalwahl. Als SPD rufen wir alle Bürgerinnen und Bürger in Gelsenkirchen dazu auf, sich an der Wahl zu beteiligen. Denn jeder und jede Einzelne entscheidet, wie Politik in den nächsten fünf Jahren in unserer Stadt gestaltet wird. Unser Anspruch ist es weiterhin, Politik für diejenigen zu machen, die Solidarität brauchen. Und für diejenigen, die Solidarität zu geben bereit sind. Für eine starke Stadt.

Eine starke Bilanz: Gelsenkirchen 2020

Durch unsere verantwortungsvolle Politik steht Gelsenkirchen heute besser da als noch vor einigen Jahren: Mit einer soliden Haushaltspolitik haben wir es geschafft, seit 2017 keine neuen Schulden zu machen. Durch eine beständige und vorrausschauende Wirtschaftsförderungspolitik haben wir erreicht, dass heute so viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Gelsenkirchen existieren wie zuletzt 1998. Mit massiven Investitionen in Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen haben wir einen Beitrag zu Bildungs- und Chancengerechtigkeit geleistet. Auf die von uns erreichten Erfolge sind wir stolz. Doch wir wissen auch, dass wir noch nicht am Ziel sind. Wir haben den Anspruch, den Strukturwandel und den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt weiter zu gestalten. Für eine starke Stadt. Dafür stellen wir uns am 13. September zur Wahl.

Eine starke Kandidatin: Karin Welge

Unsere Oberbürgermeister-Kandidatin Karin Welge verbindet Erfahrung und Gestaltungswillen. Wir bleiben unseren Zielen treu und stellen uns zur anstehenden Kommunalwahl neu auf. Karin Welge ist unsere Oberbürgermeister-Kandidatin. Als langjährige städtische Beigeordnete und Kämmerin kennt sie unsere Stadt und weiß um die alltäglichen Herausforderungen. Zugleich steht sie als Kandidatin für den Aufbruch in ein neues sozialdemokratisches Kapitel – mit Mut, frischen Ideen und einem klaren sozialdemokratischen Wertekompass. Und auch in der SPD-Ratsfraktion sowie in manchen Bezirksfraktionen wird es nach den Kommunalwahlen personelle Veränderungen geben. Wir sehen darin eine Chance. Geleitet von unseren sozialdemokratischen Werten stellt sich die SPD damit in Zeiten des ständigen und allgegenwärtigen Wandels für die neue Zeit auf.

Politik für die Vielen: Unser Plan für Gelsenkirchen

Der Strukturwandel unserer Stadt ist kein Projekt, welches in einer kommunalpolitischen Legislaturperiode von fünf Jahren abgeschlossen sein kann. 2004 haben wir das Fundament für den Aufbruch unserer Stadt gelegt. In die Bemühungen, den verschuldeten Kommunen mit einem kommunalen Altschuldenfonds einen Neuanfang zu ermöglichen, setzen wir große Hoffnungen. Als SPD werden wir die CDU/FDP-geführte Landesregierung weiter unter Druck setzen, die ausgestreckte Hand des Bundes endlich anzunehmen: Für einen kommunalen Altschuldenfonds und einen echten Neustart für Gelsenkirchen. Zudem fordern wir die Landesregierung auf, endlich ihr Wahlkampfversprechen einzulösen und die Kommunen bei den Flüchtlingskosten und der Herausforderung des Zuzugs aus Südost-Europa auskömmlich zu unterstützen. Zugleich gestalten wir unser Zusammenleben konkret vor Ort: Mit solider Haushaltspolitik und Investitionen bis hin zu nachhaltiger Quartierspolitik.

2. Wofür wir stehen

Darauf können sich die Gelsenkirchener Bürgerinnen und Bürger verlassen:

Wir stehen für

1. eine solide Haushaltspolitik, die Initiativen in ihrem Engagement für den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft unterstützt und stärkt. Gelsenkirchen ist eine Stadt voller engagierter Menschen, die sich umeinander kümmern: In Vereinen, Verbänden und weiteren Organisationen. Das fördern wir.
2. eine starke Stadt, die allen Menschen ein gutes Zuhause gibt. Wir sorgen dafür, dass die Stadt in Zeiten der Umbrüche und des Wandels den Menschen ein zuverlässiger Partner bleibt.
3. eine gerechte Stadtgesellschaft. Wir lassen nicht zu, dass Menschen aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung oder Religionszugehörigkeit gegeneinander ausgespielt werden. Wir wissen: Nur wenn alle Menschen in unserer Stadt eine Perspektive sehen, hat die Stadt eine Perspektive.
4. eine Bildungspolitik, die kein Kind zurücklässt und die Chancen in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen, dass jedes Kind sein Potential entfalten kann – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Dazu gehört ein gutes und verlässliches Betreuungsangebot für die Kleinsten.

5. neue und gute Arbeitsplätze, damit alle Menschen in Würde und einem planbaren Wohlstand in unserer Stadt leben können. Dafür wollen wir Unternehmen die besten Voraussetzungen für neue Wertschöpfung mit guter Arbeit und fairen Löhnen bieten. Dazu gehört auch der Fokus auf Startups und die Kreativwirtschaft sowie die Wasserstofftechnologie im industriellen Sektor.
6. eine kontinuierliche Stadterneuerung und zukunfts-feste Stadtentwicklung. Wir wollen für gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Gelsenkirchen sorgen.
7. eine Quartierspolitik für mehr Lebensqualität: Gesundheitliche Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten soll jeder Mensch in Gelsenkirchen unkompliziert und wohnortnah erreichen. Deshalb fördern wir eine gute Anbindung an den ÖPNV.
8. eine vernetzte Stadt. Wir betrachten die digitale Entwicklung als Chance. Der technologische Fortschritt muss den Menschen dienen, nicht umgekehrt. Er unterstützt uns dabei, uns noch einfacher miteinander auszutauschen und gemeinsam erfolgreich zu sein.
9. eine lebenswerte Zukunft durch ökologisch nachhaltige Politik. Grüne Naherholungsgebiete sollen auch in Zukunft jedem wohnortnah zur Verfügung stehen. Unser Ziel bleibt, die Stadt bis 2050 klimaneutral zu gestalten.
10. eine sichere und saubere Stadt. Wir nehmen die Sorgen der Menschen sehr ernst, die sich unsicher fühlen. Jedwede Form von Kriminalität und Gewalt dulden wir in unserer Stadt nicht.

3. Was wir umsetzen wollen

Zusammenleben im Quartier

- Fortschreibung von integrierten Handlungskonzepten zur Gründung weiterer Stadtentwicklungsgebiete.
- Kurze Wege in der Stadt: Die wichtigsten Angebote müssen vor Ort erreichbar sein.
- Sanierung des östlichen Teils der City und Umbau der Ringstraße zu einem lebenswerten Stadteingang.
- Integriertes Entwicklungskonzept Buer weiterentwickeln.
- Ausbau des Kommunalen Ordnungsdienstes in allen Bezirken.
- Wir sagen illegalen Müllablagerungen weiterhin den Kampf an und wollen auch in Zukunft Mülldetektiven und -detektive einsetzen, um die Täterinnen und Täter zur Verantwortung zu ziehen.
- Null Toleranz für Schrottimmobilien.
- Quartiere bei der Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützen: Integrationsmaßnahmen, Konfliktmanagement, Schaffen von Austauschplattformen. Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung durch Ausbau der Quartiersnetze und ehrenamtlicher Initiativen.
- Eine zukunftsweisende quartiersnahe Gesundheitsversorgung für ältere und/ oder hilfsbedürftige Menschen.

Bildung und Innovation

- Zwei neue Gesamtschulen und mehrere neue Grundschulen im Gelsenkirchener Süden.

- Weiterentwicklung der Volkshochschule und der Stadtbibliothek im Bildungszentrum Gelsenkirchen zu einem Ort der Begegnung.
- Weiterentwicklung des Open-Innovation-Lab zum Vorzeigeprojekt für Smart City-Lösungen.
- Einrichtung einer Emscher-Universität sowie wissenschaftlicher Institute.
- Schnellstmöglicher Ausbau des Glasfasernetzes und des 5G-Mobilfunknetzes.
- Ambitionierte Digitalisierung der Verwaltung.
- Schaffung zusätzlicher Kita- und OGS-Plätze sowie von Schulraum.

Lebendiges und vielfältiges Gelsenkirchen

- Erstellung eines partizipativen Kulturentwicklungsplans.
- Erhöhung der Mittel für politische Jugendbildungsarbeit.
- Investitionsoffensive für Freizeitstätten.
- Einführung eines identitätsstiftenden „Tages der Kumpel“, um an die Werte des Bergbaus zu erinnern.
- Weiterhin kostenlose Nutzung kommunaler Sportstätten für Gelsenkirchener Sportvereine.
- Weitere Förderung der Szeniale auf der Bochumer Straße als Tag der freien Kulturszene.
- Stärkung des Schwimmunterrichts.

Mobilität und Nachhaltigkeit

- Ausbau des ÖPNV-Netzes:
 - Bessere ÖPNV-Anbindung der Westfälischen Hochschule.
 - Ringschluss der Straßenbahnlinie 301.
 - Fortführung der Straßenbahnlinie 302 bis zum Bahnhof Buer-Nord.
- Prüfung eines 365-Euro-Tickets für den ÖPNV
- Ausbau des Radwegenetzes.
- Prüfung autofreier Innenstädte.
- Energetische Erneuerung städtischer Immobilien.
- Wir wollen perspektivisch 100.000 Bäume mehr für das Stadtgebiet durch öffentliche und private Initiativen in Gelsenkirchen zusätzlich pflanzen – durch öffentliche und private Investitionen. Dazu wollen wir u.a. für private Akteure ein Förderprogramm von 100.000 Euro jährlich auflegen, um den Bestand langfristig auf eine halbe Million Bäume anzuheben.
- Mehr Raum für Bienen und Insekten: Errichtung von Wildblumenwiesen, Begrünung von Haltestellendächern, Intensivierung von Urban Gardening.

Zukunftsorientierte Arbeit und Wirtschaft

- Ausbau des Sozialen Arbeitsmarktes.
- Unterstützung der Start-Up-Szene.
- Konzeption einer Wasserstoffstrategie für das nördliche Ruhrgebiet.
- Bessere Rahmenbedingungen für Nachtleben und gastronomische Ansiedlungen.

Die Langversion dieses Kommunalwahlprogramms gibt's auf:

👉 www.spd-gelsenkirchen.de

„Polizei Light“ in Gelsenkirchen?

Zur Situation unserer Ordnungskräfte

von Joachim Sombetzki



Am 03. September 2020 fand im Innenausschuss des Landtags NRW in Düsseldorf eine Expertenanhörung zum Antrag der Grünen **„Effektive Kriminalprävention durch eine Stärkung der sozialraumorientierten Polizeiarbeit“** statt. Kürzer und für Gelsenkirchen auf den Punkt gebracht: Wieso gibt es so wenig bis gar keine Schutzpolizei auf den Straßen der City? Und was macht das mit dem Vertrauens- und Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger in die örtliche Polizeiarbeit?

Da die Anhörung auch Bezugspunkte zur Ausbildung von Polizeibeamten hervorbrachte – die seit 1976 an der **Fachhochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW) mit Hauptsitz in Gelsenkirchen** stattfindet – ist ein spezieller Ansatz gegeben, wie dieser Ausbildungsstandard der Fachhochschule (aktuell vom 27.08.2020¹) mit der Qualität der Arbeit des Kommunalen Ordnungsdienst korreliert, die ein solches Ausbildungsniveau nicht kennt.

*„Die **Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW)**, bis Dezember 2019 Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (FHöV NRW), ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie besaß ursprünglich einen anstaltsähnlichen Charakter, stellt jedoch seit Einführung des Fachhochschulgesetzes öffentlicher Dienst (FHöGD) NRW eine rechtlich unselbständige Körperschaft mit überwiegend körperschaftlicher Struktur dar. Sie ist im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen angesiedelt und ist mit derzeit etwa 12.000 Studierenden [Stand: 2020] die größte Verwaltungsfachhochschule in Deutschland. Ihre Hauptaufgabe ist die*

Ausbildung für den gehobenen Polizei- und Verwaltungsdienst, bei der durch anwendungsbezogene Lehre und Studium auf berufliche Tätigkeiten in kommunaler und staatlicher Verwaltung sowie der Landespolizei vorbereitet wird, welche die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern. Die HSPV NRW hat ihren Sitz in Gelsenkirchen und unterhält Studienorte in Gelsenkirchen und zehn weiteren Städten.“²

Insoweit nur drei der sechs zum Thema befragten Sachverständigen zur Anhörung erschienen waren – es fehlten die Vertreter des Deutschen Präventionstages (DPT), Prof. Dr. Thomas Feltes, Kriminologe der Uni Bochum, und Dr. Daniela Hunold, LKA Bremen, Referat Analyse und Forschung – gab es einen Mangel an vertiefenden Fragen in der Richtung, die mit der örtlichen Zusammenarbeit von Polizei und Kommunalem Ordnungsdienst (KOD) zu tun hat. Dennoch wurde dieser Themenbereich aufgegriffen, da die Abgrenzung der Polizeiarbeit von der Arbeit der Kommunen im Bereich Sicherheit und Ordnung bei der Frage der Sozialraumorientierung beim Streifegehen hinsichtlich der unterschiedlichen Gefahrenlagen eine vorrangig zu beantwortende Aufgabe darstellt. Das war von mir als Mitglied des GE-Präventionsrates City auch so erwartet worden.

Die Grundidee des GRÜNEN-Antrags ist schnell erzählt. Es gibt offenbar für den Bereich der Stellenzuweisung für den Wachdienst in Rundum-Schicht á 24 Std. bei der Polizei einen Sockel, der pro 10.000

Einwohner eine gewisse Anzahl an Personal vorsieht. Die GRÜNEN möchten diesen Sockel auf 5.000 Einwohner erhöhen. Das würde mehr Personal in die Polizeiarbeit – hier der Kriminalprävention im Sozialraum in den jeweiligen Stadtquartieren – bringen. Soweit, so gut!

Höherer Personalsockel machbar?

Bei der Machbarkeit eines vermehrten Personaleinsatzes von Polizei im Sozialraum gingen die Expertenmeinungen der drei anwesenden Experten auseinander. Neben den drei Stellungnahmen gibt es noch zwei schriftliche Expertisen – außer der des Kriminologen Prof. Feltes, Bochum – die auf der Website des Landtages NRW einsehbar sind.³

Diejenigen Experten, die sich aus praktischen Gründen – weil es nicht diese Vielzahl an Polizeikräften gibt, die man dafür benötigt – gegen den höheren Personalsockel einsetzen, sind dennoch überwiegend der Meinung, dass es an dieser Aufgabe der Kriminalprävention einen nicht abzuweisenden Bedarf gibt. Die Tatsache, die Udo Behrendes (ehem. leitender Polizeibeamter für Bonn, Köln und Leverkusen) unabweislich vorträgt, wonach die Kriminalprävention „harte Zahlen“ von 15 % weniger Kriminalität (üblich sind schon mal 2 %) schreibt, konnte und wollte niemand von der Hand weisen.

Aber, so die Argumente der Gegner: „Wir müssen mit dem Arbeiten, was wir haben.“ So lautet jedenfalls die Devise von Herrn Rettinghaus (DPoIG). Auch aus Gewerkschaftssicht sei angesichts der Stellenzuwächse im Zuge von 1.500 neuen Polizeibeamten in 2020, und **500 Neuen jährlich** bis 2022, **angesichts der hohen Pensionsjahrgänge nicht mehr drin.**

„Wir sind trotz der Neuzugänge dann immer noch in der Mangelverwaltung“, so Rettinghaus. „Wir müssten für den Vorschlag Personal woanders abziehen.“ Und das will niemand. Zumal man mit einer landesweiten Pauschalregelung in das individuelle Direktionsrecht der Polizeipräsidenten vor Ort eingreifen würde, was aber erhalten bleiben müsse, da es die Anpassung an die örtlichen Notwendigkeiten gewährleiste.

Exkurs: Wenn der WDR am 07.09.2020 meldet⁴, dass Realschüler in den Polizeidienst gelangen können, so wird das praktisch nicht gleich umzusetzen sein:

„Nach dem Plan der Landesregierung soll an den Berufskollegs der Bildungsgang ‚Fachoberschule für Polizei‘ eingerichtet werden. Dort können die angehenden Polizisten dann nach ihrer Mittleren Reife sowohl ihr Fach-Abitur ablegen, als auch schon erste ‚Fertigkeiten und Kenntnisse im Vollzugsdienst lernen.‘ Im Anschluss daran können die Absolventen dann in die duale Ausbildung an der Polizeihochschule starten.“ – Start wohl erst 2022.

Im Zuge der Berichterstattung des WDR wird die in der Anhörung vorgetragene Ausbildungszahl von jährlich 1.500 ergänzt: „Haben 2014 noch 1.507 Polizeischülerinnen und Schüler ihre Ausbildung begonnen, waren es 2019 schon 2.496. Die Landesregierung hatte dafür die Kapazitäten deutlich hochgefahren.“

Sich bei Rockern bedanken

Sowohl Gewerkschafter Rettinghaus und Landrat Dr. Müller als Polizeichef aus Wesel bedanken sich angesichts der dünnen Personaldecke unabhängig voneinander „bei den Rockern“.

„Wir können uns nur bei den Rockern bedanken, dass die derzeit ruhig sind, sonst hätten wir vor Ort echt Probleme!“ so Rettinghaus. Für Wesel beschreibt Landrat Müller die Situation wie folgt: „Wir sind froh, dass die derzeit aus den Städten zu uns aufs Land zugewanderten Rocker sich einigermaßen friedlich verhalten. Wenn die jetzt untereinander noch Kämpfe anfangen würden, wären wir mit unserem Personal weiter über der Grenze dessen, was wir leisten könnten.“



Das Land NRW ist auf der Suche nach neuen Polizisten*innen.

Quelle: <https://polizei.nrw/karriere>

Welches zusätzliche Personal nötig wäre

Am Beispiel eines Teams pro Streifenwagen, erklärt Landrat Müller, wie viel Personal zusätzlich nötig wäre, wenn man dem Grünen-Sockelvorschlag folgen würde. Diese Erklärung ist insofern interessant, als die WAZ am 01.09.20 für Gelsenkirchen die frohe Botschaft verkündete, wonach 29 neue Polizeibeamte die Arbeit der Polizei im Wach- und Wechseldienst verstärken⁵, worauf eine Leserin im WAZ-Facebook-Forum fragt, ob es auch einen neuen Polizeiwagen gebe.

Die Antwort von Landrat Müller geht so: „Der Funktionsbesetzungsplan je 24 Stunden sieht vor, dass bei **vier Streifenwagen** eine Polizeikapazität von **48 Polizeibeamten** einzusetzen ist. Das entspricht in etwa der Anzahl des notwendigen neuen Personals das in Wesel benötigt würde, wollte man den Sockel von 5.000 statt bisher 10.000 Einwohner ansetzen.“

Bei landesweiter Betrachtung würden dann noch einmal zusätzlich **1.800 neue Polizeibeamten** gebraucht. Das, so Dr. Müller, sei fast ein kompletter Studienjahrgang mit 1.900 abgehenden Polizisten jährlich. Tatsächlich werden von Innenminister Herbert Reul an verschiedenen Orten im Land die 2.500 Kommissaranwärter*innen vereidigt: „In Gelsenkirchen und Duisburg wird am 15. Oktober gefeiert. Hier steht der Ort noch nicht fest.“ so der WDR in seiner Meldung⁶.

In Gelsenkirchen werden, zur Erinnerung, an zehn Standorten in drei Jahren insgesamt 12.000 Anwärter ausgebildet. Die Abbrecherquote ist leider recht hoch. Sie schwankt zwischen 12 % und 18 % in den letzten Jahren. Doch die Polizeibehörden in NRW können „**frühestens ab 2023 mit einer echten Verstärkung rechnen.**“

Darauf hat der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP) in NRW Michael Mertens bereits im Jahr 2018 hingewiesen.⁷ Angesichts dieser Darstellung ist es nicht verwunderlich, dass die Frage der Leserin nach einem zusätzlichen Polizeiwagen für Gelsenkirchen offiziell nicht beantwortet

wurde. Legt man jedoch die Berechnung von Landrat Müller zugrunde – **12 Polizeibeamte pro Streifenwagen/24 Std** – ergibt sich: Bei 29 Neuen in GE – kein neuer Wagen = Personalmangel!

Im Hinblick auf diese Mangelsituation in NRW bleibt, so die überwiegende Expertenmeinung, nur der Weg über die Kommune. Die sozialräumliche Kriminalpräventionsarbeit kann sich aktuell nur mithilfe des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) verbessern lassen!

Bessere Kriminalprävention im Quartier durch Kommunale Ordnungsdienste

Alle Modelle, die eine bessere Kriminalprävention anstreben, sind getragen von der Zusammenarbeit mit den Kommunalen Diensten. Selbst der erfindungsreiche Udo Behrendes gibt zu: „**Es geht nicht ohne Personalszuwachs.**“ Seine Akzentuierung ist am Ende jedoch eine andere. Doch dazu – wieder auch mit Blick nach Gelsenkirchen – später mehr.

Zunächst wird in den Expertenantworten klar, was sich in den Eingangsfragen von CDU und AfD andeutet:

1. **CDU:** Sollte bei der **städtebaulichen Kriminalprävention** nicht die Fachkompetenz seitens der Polizei verstärkt eingesetzt werden? – Wie sieht es aus mit gemeinsamen Streifen?

2. **AFD:** Für die Sozialräumliche Arbeit ist doch die Polizei überhaupt nicht zuständig, sondern die **Sozialarbeit!**?⁸

3. **FDP:** Ist hier nicht vorrangig der **Kommunale Ordnungsdienst** zuständig?

Gewerkschafter Rettinghaus erklärt einen **Unterschied zur Sozialarbeit:** „Bei der Sozialarbeit wäre diese zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Polizei nicht. Im Gegenteil! Sie versucht alles offen zu legen und aufzuklären.“ „Es gibt jedoch bereits in **Duisburg und Dortmund gemeinsame Wachen** zusammen mit dem Kommunalen Ordnungsdienst (KOD).“

→ Ein Blick nach GE

Wenn eine gemeinsame Wache in anderen Städten bereits üblich ist, warum nicht auch in Gelsenkirchen? **Wie sieht es mit einer gemeinsamen Wache und gemeinsamen Streifendienst auch in Gelsenkirchen aus?**

Eine gemeinsame Schwerpunktarbeit kennen wir bereits in den Fällen des Süd-Osteuropa- und Schrottimmobilen- und Clan-Teams. Aber eine gemeinsame Wache und gemeinsam Streife gehen kennen wir in GE nicht! Nicht einmal ein regelmäßiges Streifegehen des KOD ist in der City üblich. Dazu eine Beschreibung einer Impression von diesem Sommer über den momentanen Ist-Zustand:

Nachdem in der City im Sommer verstärkt aggressive Bettler auf die Passanten zugehend – und auch in Cafes gehend – betteln, jedoch niemand angerufen werden kann, weil die **Telefone beim KOD laufend besetzt** sind, oder wie Norbert Labatzki bei seinem Hilferuf im Fall eines Friseurgeschäfts in der Hauptstraße berichtet, die **Polizei habe einfach aufgelegt**⁹, so ist der Mangel deutlich sichtbar. Es gibt zudem **keine bzw. kaum Präsenz in der City von Sicherheits- und Ordnungsmacht** – weder seitens der Polizei („Schutzmann“), noch seitens des KOD. Auf meine Nachfrage bzgl. der aggressiven Bettler hin, die ich per E-Mail beim KOD stellen musste, weil das Telefon immer besetzt war, bekam ich nach Tagen die Antwort, man wolle sich kümmern; ich solle demnächst anrufen, wenn sich vor Ort etwas tut. Ich rekapituliere, dass sie in der Leitstelle des KOD wenigstens Humor haben!

Später dann dies: Tage drauf gingen, nach meiner Anregung, zwischen 13 und 15 Uhr in der City Streife zu gehen, dann Mitarbeiter des KOD eine Zeitlang über den Heinrich-König-Platz (HKP). Von einem professionellen Streifegehen, so der Eindruck, waren sie dabei weit entfernt. Es sah mehr nach Spazierengehen aus. Wie ein Mitbürger zu ergänzen wusste: „Mit anschließend im Grünen auf der Parkbank sitzen.“

Meine persönlichen Höhepunkte dieser „Arbeit“ waren folgende Begebenheiten:

1. Ein aggressiver Bettler geht – mit heruntergelassener Maske am Hals – die Passanten in Höhe der Sparkasse an. Ich bemerke im Hintergrund zwei Mitarbeiter des KOD und spreche sie an, ob sie es nicht gesehen hätten und einschreiten wollen. Nein, sie hätten nichts gesehen; sie seien gerade aus der Sparkasse gekommen.

2. Ein aggressiver Bettler geht – mit heruntergelassener Maske am Hals – viele Passanten auf dem HKP an. Eine Frau mittleren Alters reagiert schroff abweisend. Mit offenen Augen und aggressivem Gehabe – fester Griff zur Tasche mit der sie vermutlich ggfs. auszuholen gedenkt, um sich zu verteidigen – sieht sie sich genötigt, den Bettler abzuwehren. Genau das soll ja präventiv durch das Verbot verhindert werden!



Ansaffung eines weiteren Streifenwagens? Nicht für Gelsenkirchen.

Foto: © Polizei NRW

3. Ein aggressiver Bettler geht – mit heruntergelassener Maske am Hals – jeden(!) Passanten auf dem HKP an. In Höhe der Augustinuskirche geht er Rechts- und Ordnungsdezernent Dr. Christopher Schmitt an. Der geht unvermittelt weiter.

Oder diese Info eines Bürgers zur Pressemitteilung der Stadt vom 08.09.20 bzw. auf Facebook vom 09.09.20 zur Teilnahme der Stadt GE an der SiKo Ruhr¹⁰ zwecks Bekämpfung der Clan-Kriminalität, wozu die Stadt in ihrer Pressemitteilung nebenbei bemerkt auch die Aktion „15-Barbershops“ zählt. Der Bürger **Jürgen E.** schreibt [in bearbeiteter Fassung]: „Gestern sind meine Frau und ich vom Musiktheater mit der 301 nach Erle gefahren, da saßen zwei vom Ordnungsamt. Es wurde **nichts gemacht**. In der Bahn waren viele ohne Maske. Was soll das?? Fast eine **Lachnummer**. Sie saßen nur herum.“

Diese wenigen Beispiele aus Gelsenkirchen – zumal angesichts immer mehr werdender aggressiver Bettlern und anderen Personen, die ohne Mund-Nasen-Schutz (MNS) täglich die Passanten in Bus und Bahn, auf der Straße und draußen in Cafes angehen, weil niemand, so der stete Eindruck, das Ordnungsrecht auf der Straße im normalen Streifendienst durchzusetzen vermag – führen zu der Problematik, das mit einem Thema aus der Anhörung verbunden ist: **Die Qualität des KOD lässt zu wünschen übrig!**

Wie ein Sicherheitsgefühl erzeugen?

Experte Udo Behrendes proklamiert in der Anhörung grundlegend: „**Sicherheit geht nicht von Dienstgebäuden aus, sondern von Dienstkräften in Uniform auf der Straße!**“

Mit den fehlenden Dienstkräften auf der Straße kann ein fehlendes Sicherheitsgefühl konstatiert werden. In der Dunkelfeldstudie

BOCHUM IV von Jan-Volker Schwind wurden Bochumer*innen online nach ihrem Sicherheitsgefühl befragt. Darüber hat der leider in der Anhörung nicht anwesende Prof. Feltes aus Bochum in einem Artikel aus dem Jahr 08/2019¹¹ berichtet. Dieser kann als Ersatz für seinen fehlenden Beitrag angesehen werden. Demnach ist die Nichtanzeige von Bürger*innen mit der Begründung „**Abneigung gegen Behörden**“ zuletzt dramatisch von **rund 3 %** seit 1978 (Bochum I), 1989 (Bochum II) und 2001 (Bochum III) auf im Jahr 2016 (Bochum IV) **über 12 %** gestiegen.

Der Streifendienst von Menschen in Uniform ist folglich das Gegenmittel der ersten Wahl. In einer Expertise „Positionspapier Wachdienst 2016“ der Polizeigewerkschaft (DPoG)¹² heißt es:

„Vereinzelt werden auch Einzelstreifen diskutiert, eine Option, die in Zeiten steigender Gewalttätigkeit wohlüberlegt sein will.“

Zudem **erhöhe ein Streifenwagen nicht das Sicherheitsgefühl der Bürger*innen**. Im Gegenteil: Ein vorbeifahrender Streifenwagen **senke es sogar**, weil die Menschen annehmen, dass der Einsatz gefahren wird, weil eine kriminelle Handlung begangen wurde. **Nur Streifenbeamte, die auch für die Menschen ansprechbar sind, geben ihnen das Gefühl von Sicherheit.**

Mit diesem Wissen versteht sich, warum die regelmäßig zu beobachtende Streifenwagenfahrt z.B. über den HKP bei den Menschen kein gutes Gefühl auslösen kann. Zumal jeder Mensch naheliegendermaßen vermutet, dass aus dem Streifenwagen heraus – anders als beim Streifengang – die für die Menschen relevanten Dinge von den Polizeibeamten nicht gesehen werden können.

Beim gemeinsamen Streifengang mit dem KOD wäre eine respektvolle Uniform vonnöten, die die Stadt mittlerweile angeschafft hat. Immerhin ist damit das Bekleidungscha-

os im KOD mit unterschiedlich privat getragenen Hosen offenbar beseitigt worden. Für den nötigen Respekt scheint das jedenfalls angesichts von Ordnungsverstößen in ihrer Anwesenheit allein nicht zu reichen.

Eine Uniform allein reicht nicht – eine gute Ausbildung ist nötig.

Im Rahmen der Anhörung waren sich die Experten einig, dass es bei gemeinsamen Streifengängen auf allen Seiten eines gut ausgebildeten Personals bedarf. Nur so kann „Systemvertrauen“ in die Arbeit entstehen, die sich durch tausend Einzelkontakte irgendwann einstellt.

Landrat Müller lobt zwar das NRW-System, wonach er gleichermaßen Zugriff auf die kommunalen Mitarbeiter wie auf die Polizeibeamten habe. Das allein reicht aber nicht, um tatsächlich auch gut ausgebildete Schutzbeamte auf beiden Seiten zu haben:

„Die Polizeiausbildung in den Fachhochschulen in NRW war noch nie so gut“, bilanziert Udo Behrendes. Demgegenüber stellt er fest, auf Seiten des **KOD** finde sich jedoch eine **schlechte Ausbildung**, und eine schlechte Bezahlung, was die Zusammenarbeit mit der Polizei schwierig mache, wie man in diesem Jahr bei den Corona-Einsätzen habe sehen können. Dass sich der Kommunale Ordnungsdienst aus dem gleichen Arbeitsmarkt bedient, aus dem die normalen Sicherheitskräfte stammen, verdeutliche die Problematik. Hier besteht laut Behrendes **erheblicher Nachholbedarf für eine gute Ausbildung des KOD**.

Vor Ort mehr Engagement erforderlich – das Land kann auch mehr tun!

„Die Landesregierung möge helfen die bereits vorhandenen Forschungsergebnisse für die Praxis vor Ort zugänglich zu machen“, so Behrendes. „Die Akteure vor Ort – in den Arbeitsgemeinschaften der Kommunen und der Polizei – können ihre Vernetzung für die Arbeit auf der Straße vorantreiben, und ihre Arbeit intensivieren.“ In den Präventionsräten könnte mehr passieren.

Angesichts der bereits bestehenden Zusammenarbeit bei Schwerpunkteinsätzen, wie zuletzt im Rahmen der „Barber-Shop“-Kontrollen in GE-City, wo laut Pressemitteilung der Stadt Gelsenkirchen „Schwerpunktkontrollen in der Innenstadt“¹³, nicht nur, wie von der WAZ vom 04.09.2020¹⁴ berichtet, die Polizei, der Ordnungsdienst, das Finanzamt und der Zoll gemeinsam den Einsatz in 15 Shops angefahren sind, sondern auch weitere Dienststellen:

„Im Einzelnen waren der Kommunale Ordnungsdienst, die Ausländerbehörde, die Abteilung Gewerbe, die Polizei, der Zoll (Finanzkontrolle Schwarzarbeit), die Steuerfahndung sowie das Finanzamt beteiligt.“

Damit gibt es jedenfalls seit geraumer Zeit grundlegende Erkenntnisse zur Zusammenarbeit in wichtigen Bereichen. Die Stadt verzeichnet diese unter dem **„Projekt: Gemeinsam für Ordnung und Sicherheit (GeOS)“**. Der Streifendienst aus Polizei und Kommunalen Diensten – KOD und anderen, wie Sozialarbeitern des Gesundheitsamtes, so Behrendes – bringt nach Expertenmeinung unbestritten mehr Sicherheit. Wenn der gemeinsame Streifendienst in Gelsenkirchen noch nicht etabliert ist, so könnte sich das nach der Wahl mit dahingehenden Wahlversprechen für mehr Sicherheit und Ordnung zusammen mit der neuen Polizeipräsidentin Britta Zur durchaus bald ändern.

Kommentar

Eine allseits wünschenswerte Erhöhung des Personalsockels wird aufgrund fehlender Polizeibeamter, die sich erst noch in Ausbildung befinden und anschließend erst den bestehenden Personalmangel auffüllen, so schnell nicht machbar sein. **Gemeinsame Streifen von Polizei und KOD wären eine machbare Zwischenlösung.**

Was in Gelsenkirchen bei der Schwerpunkt-Zusammenarbeit in einzelnen Fällen geht, müsste im Ansatz auch im gemeinsamen Streifendienst – **mit gemeinsamer Wache** – auf die Straße gebracht werden können. Wenn gemeinsame Wachen in Duisburg, Dortmund und anderswo gehen, geht das meines Erachtens auch in Gelsenkirchen. **Es braucht jedenfalls mehr Sicherheitsgefühl in der Stadt.** Pro-aktive Streifenfälligkeit und repressive Polizeiarbeit können im Zusammengehen zur nachhaltigeren Durchsetzung von Ordnungs- und Kriminalrecht beitragen. Es sollte ausnahmslos auf die Straße gebracht werden, dass die Ordnungssatzung und das Strafgesetz keine Papiertiger sind, die nach Belieben ignoriert werden können. Dem Eindruck, dass da niemand ist, den die Verstöße interessieren, muss deutlich entgegen gewirkt werden.

Abgerundet wird diese Forderung mit einem Kommentar von Udo Behrendes zur notwendigen „Dialogorientierung“:

„Hieran müsse mehr gearbeitet werden.“ „Es geht halt nicht, dass ein in Köln eingesetzter Polizeibeamter aus Gelsenkirchen oder Recklinghausen den Dialog nachhaltig gestaltet, da er nach seinen Einsätzen bald darauf wieder weg ist.“

Auf den wünschenswerten gemeinsamen Streifendienst in GE übertragen, heißt Dialogorientierung in diesem Sinne auch, **dass die Qualität der Ansprache – mit einem hoffentlich bald gut ausgebildeten KOD im Rücken – sozial-adäquat auf den Punkt gebracht wird, und mit repressiver Strafdrohung nachhaltig stimmig rüberkommt.** Vielleicht wäre es, angesichts der hohen Durchfall- und Abbrecherquote der Polizeianwärter*innen, eine gute Idee, sich seitens der Stadt das Personal aus dem Portfolio der Abbrecher zu beschaffen. Die Abbrecher sind nach zumindest einem Jahr Ausbildung sicher so qualifiziert, um den KOD in dieser Hinsicht bereichern zu können. Zugegebenermaßen wären die gemeinsamen Wachen dann quasi eine „Polizei light“, die am Ende niemand will. Aber für den Übergang bis 2025 doch sicher eine Lösung, die besser ist, als nichts.

Über den Autor: **Joachim Sombetzki** ist ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter der WIN-Ratsfraktion und hat in einem Beitrag für die Nordrhein-Westfälischen Verwaltungsblätter, Zeitschrift für öffentliches Recht und öffentliche Verwaltung (NWVBl.), August-Heft 8/2018, S. 319 bis 321, mit dem Titel „Minderheitenrechte der Opposition beim Aufklärungsausschuss nach § 55 Abs. 3 GO NRW“ über den Grundsatz der Effektiven Opposition auf der Kommunalen Ebene ebenso fachgesimpelt, wie in der isso. In dem Artikel „Das Eiserne Dreieck - über Sportverwaltung und ‚Effektive Opposition‘“ in der Ausgabe Dezember 2019 sowie auf seinem Rathaus-Blog:

↳ rathausgelsenkirchen.wordpress.com

1: www.hspv.nrw.de/dateien_organisation/amtliche_mitteilungen/2020-08-27_Amtliche_Mitteilungen_Ausgabe_8.pdf

2: de.wikipedia.org/wiki/Hochschule_für_Polizei_und_öffentliche_Verwaltung_Nordrhein-Westfalen

3: www.landtag.nrw.de/home/parlament-wahlen/tagesordnungen/WP17/1400/E17-1419.html

4: www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/realchueler-polizisten-nrw-100.html

5: www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/29-neue-beamte-verstaerken-die-polizei-in-gelsenkirchen-id230306346.html

6: www1.wdr.de/nachrichten/polizei-nachwuchs-vereidigung-100.html

7: www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/DE_GdP-NRW-Land-muss-Abbrecherquote-obendrauf-legen-?open&ccm=300050110

8: Bei der Gelegenheit ein Hinweis: Fälle der Sozialarbeit in der Polizeilichen Präventionsarbeit kann man sehr gut an den Beispielen der Aussteiger-Programme wie „Wegweiser“ oder Ausstieg aus der Clanstruktur mit dem Programm „Kurve kriegen“ in GE sehen: www.derwesten.de/region/kriminelle-clans-nrw-gelsenkirchen-essen-sozialarbeiter-verraet-ueber-clanjugendliche-sie-traumen-von-protzigengautos-aber-reul-id230221542.html

9: „Beim Ordnungsamt endlose Warteschleife, die Polizei in Gelsenkirchen legt einfach auf. Wenn wir keinen neuen Hotspot in Gelsenkirchen wollen, fordern die Behörden dieser Stadt dringend zur Zusammenarbeit auf. Der Beamte der Polizei wollte übrigens seinen Namen nicht nennen.“ www.facebook.com/photo?fbid=1062248164173343&set=a.491536147911217

10: www.gelsenkirchen.de/de/_funktionenavigation/presse/pressemeldungen/46846-gelsenkirchen-

[ist-der-icherheitskooperation-ruhr-beigetreten-und-www.facebook.com/StadtGelsenkirchen/posts/3654233771255474](https://www.gelsenkirchen.de/de/_funktionenavigation/presse/pressemeldungen/46846-gelsenkirchen-ist-der-icherheitskooperation-ruhr-beigetreten-und-www.facebook.com/StadtGelsenkirchen/posts/3654233771255474)

11: Thomas Feltes und Paul Reiners – Sicherheit und Sicherheitsgefühl in Bochum. Exemplarische Befunde der Bochumer Dunkelfeldstudie 2015/2016 (»Bochum IV«) – www.thomasfeltes.de/pdf/veroeffentlichungen/2019_Reiners_Feltes_MSchrKrim.pdf

12: www.dpolg-nrw.de/fileadmin/user_upload/www_dpolg-nrw_de/pdf/Positionspapier_Wachdienst.pdf, S. 13

13: PM vom 04.09.2020, www.gelsenkirchen.de/de/_funktionenavigation/presse/pressemeldungen/46816-schwerpunkt-kontrollen-in-der-innenstadt

14: „Gelsenkirchen: Kontrollaktion zeigt Mängel in Barbershops“ – www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/gelsenkirchen-kontrollaktion-zeigt-maengel-in-barbershops-id230334868.html

BACK ON STAGE!



Die **Freie Theaterszene** meldet sich mit zwei neuen Produktionen aus dem Lockdown zurück

Die K.L.o.w.N.s auf der Probenbühne im stadt.bau.raum

Foto: Ralf Nattermann

von Alexander Welp

Die lange Durststrecke der schönen Künste ist wohl endlich vorbei. So scheint es, denn neben den großen Häusern aus Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund, die ihre Spielzeit wiederaufgenommen haben, kehren auch die kleineren Theater des Ruhrgebiets zurück auf die Bühnen.

Die Theatergruppe **K.L.o.w.N.** aus Gelsenkirchen präsentiert im November die **Chinesische Mauer**, eine Farce von Max Frisch, und auch das **theater glass-booth** bringt nach den großartigen Produktionen *Pontius Pilatus* (2017), *Der Weibsteufel* (2018) und *Willems wilde Welt* (2019) bereits Ende Oktober mit **Der Reichsbürger** eine neue One-Man-Show auf die Bretter!

Cleopatra und der Kaiser von China beim Turteln – Timo Scheuplein (Cleopatra) und Silke Schönauf (Kaiser)

Foto: Ralf Nattermann

„Nee, den Auftritt machen wir noch einmal. Spiel' es größer – deine Rolle nimmt sich selbst unheimlich wichtig, und das muss ich sehen!“

Regisseur **Ulrich Penquitt** ist wieder voll in seinem Element. Die Proben im stadt.bau.raum leitet der gebürtige Gelsenkirchener, den man wohl mittlerweile zum Urgestein der Theaterszene unserer Stadt zählen kann, in gewohnt gekonnter Manier. Trotzdem schlagen momentan zwei Herzen in seiner Brust. Zum einen freut sich der Theatermacher sehr, endlich wieder richtig in seinem Metier arbeiten zu können, zum anderen ist das unter den aktuellen Umständen natürlich nicht so einfach:

„Ich bin auf gewisse Räumlichkeiten und Veranstaltungsorte angewiesen, die sich den Corona-Bedingungen stellen müssen. Das ist natürlich klar, und daran kommen wir auch nicht vorbei. Schwierig wird es nur dann, wenn eine große Unklarheit herrscht, ob wir mit der **Chinesischen Mauer** überhaupt auftreten können. Momentan sieht es aber ganz gut aus.“

Wünschenswert wäre es auf jeden Fall. So sehenswert und gut produziert die Online-Streams verschiedenster Theatervorstellungen in den letzten Wochen und Monaten auch waren, die Nähe zum Spiel und das Live-Erlebnis fehlen einfach.



Ähnlich sieht es auch **Jens Dornheim**, Mastermind hinter den glassbooth-Stücken. Für ihn ist es eine große Freude, dass die Menschen auch unter den neuen Umständen weiterhin gerne ins Theater gehen möchten. Für viele Künstler*innen waren die letzten Monate tatsächlich mehr als hart: Kreativer Trübsal, arbeiten auf Halde ohne dabei genau zu wissen, wohin die Reise eigentlich geht. Nicht so für Dornheim:

„Kreative Durchhänger gab es bei mir nicht. Ich habe allerdings inhaltlich prompt auf die Pandemie-Schutzvorschriften reagiert: Das Projekt, das ich ursprünglich im Herbst hatte zur Premiere bringen wollen, habe ich in letzter Minute zurückgezogen, weil ich es nicht Corona-tauglich inszenieren wollte.“

Stattdessen kommt nun mit **Der Reichsbürger** ein Solo-Stück, geschrieben von Annalena und Konstantin Küspert. Doch worum geht es dabei eigentlich? Die Bewegung der Reichsbürger, von der man in den letzten Jahren immer mal wieder obskure und inhaltlich fragwürdige Statements lesen und hören konnte, ist ein gesellschaftliches Phänomen. Quintessenz der Bewegung ist die Nichtanerkennung der Rechtmäßigkeit der Bundesrepublik Deutschland. Das brisante Thema wird bei dem Stück in einen starken Text verpackt:

„Ich glaube, es ist das Stück der Stunde, wenn man die aktuellen Nachrichten so verfolgt. Die Bewegung scheint während Corona noch unterschiedliche Strömungen erhalten zu haben. Durch die Äußerungen und Einstellungen des Protagonisten im Stück werden auch Einblicke in dessen Psyche zugelassen, wobei sich das simpler anhört als es ist“, so Dornheim.

Als erste Assoziation mag dem einen oder anderen sofort Serdar Somuncu mit seinem *Hassprediger*-Programm in den Kopf schießen. In diese Richtung scheint *Der Reichsbürger* aber nicht gehen zu wollen. Im Vorab-Trailer wirkt der Charakter, gespielt von Sebastian Thrün, zwar wie ein richtiger Verschwörungstheoretiker, bleibt zugleich aber sehr subtil und sachlich – mit einer Spur schwarzem Humor wohlgerichtet. Unterhaltung auf hohem Niveau ist also vorprogrammiert,

so wie man es bei den Dornheim-Produktionen gewohnt ist:

„Ich habe nie reines Entertainment gemacht. Mir ist es durchaus wichtig, das Publikum zu unterhalten, aber auf eine anspruchsvolle und oft abgründige Art. Die Aspekte sollten sich irgendwie die Waage halten, beziehungsweise möchte ich auch immer unterschiedliche Sachen machen. Ich denke aber, dass mein Faible zu Abgründigkeit und schwarzem Humor in unterschiedlicher Ausprägung hervortritt.“

Sozialkritisch wird es auch bei der **Chinesischen Mauer**. Rund zwanzig Produktionen haben die K.L.o.w.N.s mittlerweile in ihrer Vita, und auch bei den aktuellen Proben zum nächsten Projekt ist die Spielfreude der Akteure deutlich spürbar. In der Farce wird es um einen sogenannten „heutigen Menschen“ gehen, dessen Standpunkt ist, dass die Zeit der Despoten und Diktatoren vorbei ist. Nachdem der Mensch zum Hof des chinesischen Kaisers gelangt, um ihm mitzuteilen, dass solche Systeme keine Rolle mehr spielen, tauchen zudem noch einige historische Figuren (Napoleon, Cleopatra, Pontius Pilatus etc.) auf, an denen man die große Frage abarbeiten kann: Haben sich Diktaturen in der Menschheitsgeschichte überlebt?

Mit dreizehn Darstellern*innen gestalten sich die Szenen sowie die Auf- und Abgänge für Regisseur **Ulrich Penquitt** natürlich als Herausforderung:

„Wir sorgen für eine gute Durchlüftung des Stadtbaurums, achten auf den Abstand, und als Regisseur mache ich mir Gedanken, ob Kuss-Szenen möglich sind.“

Nun gut, selbst ohne etwaiges Liebespiel auf der Bühne können sich kunstbegeisterte Theaterfans schon auf die neuen Produktionen freuen!

Realitätsverweigerer, ideologisch verblendeter Sonderling, Utopist oder radikaler Wutbürger?
– Sebastian Thrün als Reichsbürger im neuen Stück des theater glassbooth

Foto: Oliver Mengedoh



K.L.o.w.N.

Die Chinesische Mauer

27. Nov. 2020, 20 Uhr Lukaskirche,
29. Nov. 2020, 18 Uhr Eppmannsweg 32,
26. Febr. 2021, 20 Uhr 45896 GE-Hassel
28. Febr. 2021, 18 Uhr 9 € / 6 €

07. März 2021, 17 Uhr Kulturraum „die flora“,
Florastr. 26, 45879 GE-City
9 € / 6 €

➤ www.klown-theater.de

theater glassbooth

Der Reichsbürger

30. Okt. 2020, 20 Uhr Theater im Depot,
31. Okt. 2020, 20 Uhr Immermannstr. 29,
08. Nov. 2020, 18 Uhr 44147 Dortmund
13. Nov. 2020, 20 Uhr VVK: 19 € / erm. 10 €
14. Nov. 2020, 20 Uhr

04. Nov. 2020, 20 Uhr Kulturraum „die flora“,
Florastr. 26, 45879 GE-City
14 € / 10 €

➤ www.glassbooth.de

Anzeige

Man geht zum Bahnhof...		...man geht zu Buthe - Pieper
FEINKOST UND GASTSTÄTTEN		HAUPTBAHNHOF GELSENKIRCHEN
Familie Buthe - Pieper	4650 Gelsenkirchen - Hbf	Telefon 0209 / 23035

Jörg Wiele: Der „FÜNFFLÜGLER“

Eine kinetische Plastik am Platz der alten Synagoge

von Hildegard Schneiders



Die Gelsenkirchener Innenstadt besitzt wahre Schätze: Kunstwerke, die von vielen Menschen leider oft nur im Vorbeigehen wahrgenommen werden. Zu Unrecht, denn hier finden sich hochkarätige Werke, die von namhaften, überregional geschätzten Künstlern geschaffen wurden.

Da ist zum Beispiel der „Fünfflügler“, eine kinetische Großplastik des Düsseldorfer Künstlers Jörg Wiele (*1951), die am 1. Februar 2007 vor dem Neubau der Synagoge aufgestellt wurde und seitdem den Platz der alten Synagoge (Ecke Georgstraße / Gildenstraße) schmückt.

Die neue Synagoge wurde erbaut am alten Ort, wo die jüdische Gemeinde schon 1885 ihre Synagoge errichtet hatte und dann am 9. November 1938 hilflos die Schändung und die Zerstörung ihres Gotteshauses erleben musste.

Das Gelsenkirchener Architekten-Team Christfreund und Mihsler hat das neue Gebäude konzipiert und eine Zweiteilung für die Nutzung auch optisch deutlich gemacht: Der Bereich links vom Eingang für den Versammlungsraum und für den Gebetsraum darüber ist gemauert mit grobbehauenen beige-rosa Steinen (Muschelkalk aus Norditalien), ein Farbton, der an die Steine des biblischen Jerusalems erinnern soll. Der rechte Gebäudeteil für Verwaltung und Arbeitsräume besitzt eine hell verputzte Dämmstoff-Fassade. Vor diesem ruhigen, großflächigen und einfarbigen Hintergrund kommt das auf dem Vorplatz befestigte Kunstwerk bestens zur Geltung.

Es ist eine Metallkonstruktion aus Messing, Kupfer, Stahl, Blei und Blattgold. Die Gesamthöhe liegt bei etwa 7 Metern, der Bewegungsdurchmesser beträgt etwa 5,5 Meter. Der Name „Fünfflügler“ ist wörtlich zu nehmen, denn von einer schlanken hohen Stützsäule ausgehend bewegen sich fünf schmale Flügel. Wiele beschreibt es präzise:

„Fünf fein austarierte, filigrane Metallhohlformen schweben und gleiten von Windströmungen angetrieben durch die Luft. Die halbrunden Körper liegen über Achsverbindungen übereinander und kreisen im labilen Gleichgewicht, laufen horizontal bis vertikal im unendlichen Bewegungsspiel durch den Raum.“*

Schon beim kleinsten Windhauch drehen sich die Flügel und bilden in der Vorstellung des Betrachters imaginäre Kreise oder Kugeln. Man sollte sich Zeit nehmen, um die sanften Bewegungen der Flügel zu beobachten. Die langsame, gleichmäßige Rotation dieser schlanken, vergoldeten Flügel ist ein ästhetischer Genuss, im besten Fall sogar eine meditative Entspannung.

Da dieses kinetische Objekt nur den konkreten Namen „Fünfflügler“ besitzt, lässt der Künstler Jörg Wiele dem Betrachter die freie Wahl bei der Deutung dieses Kunstwerks. Man könnte an kosmische Kreise, an eine Harmonie des Weltalls denken, man könnte hier aber auch einen Vogel sehen, der seine Schwingen erhebt. Die Deutung einer Betrachterin, die hierin eine Mutter wahrgenommen hat, die ihre Arme weit öffnet (die äußeren Flügel) und dann ihr Kind (der Kreis der beiden inneren Flügel) umschließt, hat den Künstler überrascht und auch erfreut.



Zahlreiche kleine Glückssymbole sind am Rist des untersten Flügels aufgereiht.

Fotos: Jesse Krauß

Es ist selten, dass man von modernen Kunstwerken behauptet, sie strahlen Harmonie aus. Doch gerade das gelingt Jörg Wiele, denn er hebt hier Gegensätze auf: Das fast 200 kg schwere Kunstwerk steht fest wie ein Baum im Boden, und oben scheint es sich wie ein Vogel federleicht in den Himmel abzuheben. Wiele bestätigt diesen Eindruck von Harmonie: „Die kinetische Plastik ist ein dualistisches Sinnbild für die Verbindung von Himmel und Erde, ein poetisches Bindeglied zwischen Natur und Technik, ein Symbol für den Fluss des Lebens.“

Das Geheimnis dieses Kunstwerks liegt auch in der technischen Gestaltung. Wiele ist gelernter Feinmechaniker, der nach der Lehre ab 1973 an der Kunsthochschule Düsseldorf studiert hat, wo er mit seinen ästhetisch ansprechenden und kunstfertigen Werken nicht dem Trend des dortigen Kunstbetriebs entsprach. Er selber hat sich auf Asienreisen intensiv mit Meditation befasst und will auch in seinen Kunstwerken Ruhe vermitteln, eine Auszeit von der Unruhe und Oberflächlichkeit des Alltags.

* Alle Zitate stammen aus der Presseinformation von J. Wiele zur Einweihung 2007



Jörg Wiele bei der Suche nach dem perfekten Standort eines Vierflüglers (2008)



Wiele in seiner Werkstatt in Düsseldorf-Oberkassel (2008)

Fotos G. Schneiders



Fein gearbeitete Einzelteile – der Bausatz für einen Vierflügler

Das gelingt natürlich nur, wenn auch die technische Konstruktion perfekt „rundläuft“. Unabdingbar hierfür sind hochwertige Edelstahl-Kugellager in den Gelenken (Achsverbindungen), die auch trotz jahrelanger Witterungseinflüsse ihre Beweglichkeit beibehalten müssen. In seiner Werkstatt in Düsseldorf-Oberkassel tüftelt Wiele solange mit versteckten kleinen Bleigewichten, bis der perfekte Lauf, nämlich leicht, elegant und ohne jede Unwucht, erreicht ist.

Die Zeichnungen für seine Werke erinnern an die Flugobjekt-Skizzen von Leonardo da Vinci. Dieser zählt zu den künstlerischen Vorbildern für Wiele, ebenso wie der Rumäne Constantin Brâncuși, dessen Perfektion bei der Gestaltung von Metallplastiken er besonders bewundert. Brâncuși berühmtestes Motiv ist der fast völlig stilisierte „Vogel im Raum“, von dem er 15 Versionen in der Zeit von 1923-1940 geschaffen hat.



Wieles Vorbild für perfekte Metallgestaltung – Constantin Brâncuși: „Vogel im Raum“

Abschließend ist noch die Frage zu klären, wie denn dieses Kunstwerk vor die neue Synagoge gelangt ist. Im städtischen Kunstmuseum, das wohl die größte öffentliche Sammlung an kinetischen Objekten besitzt, gab es im Jahre 2004 eine Ausstellung zum Thema „Movens – kinetische Plastiken von Jörg Wiele“. Das war ein doppeldeutiger Titel, denn es bedeutet sich bewegend und bewegend. Die Architekten der Synagoge fanden hier gleich unter den aufgebauten Objekten vor dem Museumseingang den Fünfflügler als ideale Plastik für ihre neue Synagoge. Als der Künstler sich über den besonderen Standort kundig gemacht hatte, gestaltete er den untersten Flügel passend: Auf der einen Seite des Flügels wurden durch Vergoldung sieben Kerzen appliziert – eine Andeutung auf die Menora (siebenarmiger Leuchter), auf der Rückseite des Flügels wurden sehr viele kleine goldene Symbole („für Frieden, Glück, Langlebigkeit, Liebe, Schutz, Göttlichkeit und Einheit“) von allen Völkern aufgetragen – eine gelungene Illustration zum Jesaja-Spruch außen an der Synagoge: „Mein Haus ist ein Haus der Gebete für alle Völker“.



Beim ersten Öffnungstag der neuen Synagoge am 4. Februar 2007 spreizte sich Wiele's strahlende Kinetik wie ein Vogel.

Foto G. Schneiders



„Moving Pictures“ von 2003

Foto: Jörg Wiele

Dass sich die Metalle Kupfer und Messing durch Oxidation in ihrer Farbe verändern, ist dem Künstler Wiele bewusst. Das anfänglich leuchtende Rosa von Kupfer wandelt sich allmählich zu Dunkelbraun.

„Dagegen bleiben kontrastreich lichtreflektierende vergoldete Flächen bestehen.“

Betrachtet man die umfangreiche Werkliste von Jörg Wiele, so schmücken seine Outdoor-Objekte viele prominente Orte: Plätze, Banken- und Versicherungsgebäude, Energiekonzerne und Wohnsiedlungen. Ein interessantes Indoor-Objekt findet sich in der WIL0-Verwaltung in Dortmund (Abb. rechts). Der bekannte Pumpenhersteller hat im halbrunden Glasturm ein hängendes kinetisches Objekt in unterschiedlichen Metallfarben und -formen installieren lassen. 330 kg wirken hier beinahe schwerelos. Wiele gibt so mancher kühlen, klaren Architektur den fehlenden menschlichen Akzent durch die spielerische Leichtigkeit in seinen fantasievoll gestalteten, beweglichen Objekten.

Das Kunstmuseum Gelsenkirchen besitzt in seiner Kinetik-Sammlung die Arbeit „Moving Pictures“ von 2003 (Abb. oben rechts), eine Art Uhr mit gekrümmtem, und durch Achsverbindungen mehrgliedrigem Zeiger, der einen bizarren „Tanz“ mit immer neuen Formen beginnt, wenn man ihn in Rotation versetzt.

Vergleicht man in Gelsenkirchen die neben der VHS stehende kinetische Plastik des Amerikaners George Rickey von 1971 mit Jörg Wiele's Arbeit von 2007, wird die Entwicklung dieser Kunstgattung erkennbar. Rickey mit seinen beiden nur unmerklich rotierenden flachen Kästen aus poliertem Stahl stand noch ganz am Anfang der kinetischen Kunst, während sich hier bei Wiele eine kinetische Kunst von höchster Meisterschaft sowohl in der künstlerischen Idee als auch in der technischen Ausführung findet.

Auch dem Mäzen sei gedankt: Der direkte Nachbar der Synagoge, die Volksbank unter ihrem Direktor Werner Cordes, half großzügig bei der Anschaffung des Kunstwerks.

Einen solchen Schatz sollte man genauer ansehen und seine Freude daran haben.

☞ www.joerg-wiele.de



Hängende Kinetik in der WIL0-Zentrale in Dortmund, 2010 Foto: www.joerg-wiele.de

Samstag, 03. Oktober 2020, 15 Uhr

Kunstwerke rund um die neue Ebertstraße

Ein Spaziergang unter Leitung von Hildegard Schneiders

Auf der kurzen Distanz vom Theater zum Neumarkt lassen sich viele hochwertige Kunstwerke von überregional bedeutsamen Künstlern entdecken. Erwin W. Zimmers U-Bahn-Szenographien, Krickes Röhrenplastik am neuen Ort vor der VHS, Jürgen Lit Fischers Prisma vor der Sparkasse, Jürgen Goertz' Plastiken an der Propsteikirche und Jörg Wiele's Kinetik vor der neuen Synagoge. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.

Treffpunkt: Vor dem Eingang des Musiktheaters im Revier
Teilnahme kostenlos. Anmeldung nicht erforderlich.



ERICH REUSCHS WASSEROBJEKT AN DER GESAMTSCHULE BERGER FELD

Eine Erschließung von Tibor Krauß

Ein Text über das 1976 von **Erich Reusch** geschaffene Wasserobjekt kann nicht unmittelbar beginnen, ohne zunächst den Ort seiner Aufstellung zu erreichen und in Betracht zu ziehen.

1974 vom Architekten Bruno Lambert in der fast geometrischen Mitte zwischen den beiden Zentren der Stadt Gelsenkirchen errichtet, gelegen nahe der fußballsportlichen Herzkammer (so es so etwas noch gibt) des Parkstadions und in Ballwurfweite der Arena auf Schalke sowie der stadtplanerischen Lückenschlüsse und

Niemandslandbauten des Sportparadieses, erreicht man die Gesamtschule Berger Feld zumeist nicht zufällig zu Fuß, sondern meist eher per Bus oder Auto.

Und das Gebäude empfängt nicht offen, sondern in der nüchternen, kantigen und manchmal spröden Architektursprache des Brutalismus. Nicht einladend, dabei aber keinesfalls abweisend, stützen Pfeiler das auskragende Obergeschoss und bilden eine überdachte Eingangssituation (nicht fern vom Atrium des antiken römischen Hausbaus). Im Inneren ein anderes Bild. Zu der deutlich ablesbaren strukturellen Sichtbetonkonstruktion tritt an der Decke ein Farbleitsystem (praktisch eine Gelsenkirchener Erfindung) in kräftigen Farben von Gelb, Orange, Blau und Grün, das die breiten und langen Korridore strukturiert, welche sich ihrerseits zu offenen Flächen, zu Treffpunkten auf verschiedenen Ebenen öffnen. Ein urbaner Ort; eine Stadt im Kleinen, die ihren Sinn im sich begegnen, der eigenen persönlichen Erschließung erfährt und funktional erfüllt.

Dieser architektonische Anriss dient nun als konzeptionelle Überleitung zum Objekt der Überschrift, dem von Reusch 1976 ausgeführten Wasserobjekt.



*Meereswellen in Sichtbeton – das Wasserobjekt von Erich Reusch (1976)
Fotos: Tibor Krauß*

Es besteht aus drei übereinander gestaffelten und stufenartig verschobenen Ebenen aus Sichtbeton. Im Kontrast zur Geometrie des Schulbaus schwingen sie kurvig-organisch vor und zurück, assoziieren Meeresbrandung und ruhende Dynamik. Aus den Rillen zwischen dem Beton sollte, so die idealistische Planung der Zeit, stetig Wasser nach unten auf die davor liegende mit Kiesel gepflasterte Fläche fließen und dort in eine umlaufende Rille laufen. Das weiterhin lebendige Element dieser Arbeit sind, so wie im Schulgebäude, die Schülerinnen und Schüler, die in den Pausen und vor und nach dem Unterricht die Stufen als Sitzplätze nutzen, in immer neuen Konstellationen räumlich gestalten und erfahren.



Die (heute trockene) Brunnenplastik von Erich Reusch auf dem Südforum der Ruhr-Universität Bochum



Dem Künstler Erich Reusch ging es in seinem künstlerischen Schaffen immer um dieses Erfahren und Sichtbarmachen von Raum, die horizontale Verknüpfung von Zusammenhängen und Dezentralisierung von Flächen.

Im etwa gleichen Zeitrahmen wie die Arbeit im Berger Feld entstanden weitere Brunnenplastiken; auf dem Platz hinter dem Rathaus der Stadt Bochum und auf dem Südforum der Ruhr-Universität Bochum (Abb. links unten). Auch bei letzterer fließt (oder floss) das Wasser durch Rillen eines, hier geometrischen, im Platz abgesenkten Stufenforums, das – und hier verknüpfen sich zwei Orte auf interessante Weise – der von Bruno Lambert ebenfalls 1974 gebauten Universitätsbibliothek gegenüber liegt. Hier wie dort treten Architektur und Kunst in Dialog, sind Reuschs Arbeiten nicht passives Kunstwerk, sondern aktives Mittel zur kommunikativen Gestaltung und Erfahrbarkeit des Raums.

Einen Einblick in das sechs Jahrzehnte umfassende künstlerische Wirken Erich Reuschs (1925-2019) zeigt das Museum unter Tage der Situation Kunst in Bochum-Weitmar noch bis zum 25. Oktober 2020 in der Ausstellung:

Erich Reusch: grenzenlos. Werke 1951-2019.
Bilder • Fotobilder • Objekte • Skulpturen • Zeichnungen

**Museum unter Tage
in der Situation Kunst**
Nevelstraße 29d, 44795 Bochum
Mi-Do 14-18 Uhr, Sa & So 12-18 Uhr
5 €, erm. 3 €

www.situation-kunst.de

STADT

KUNST

Ein Spaziergang zu Kunstwerken
rund um das Kunstmuseum Gelsenkirchen



Der „Blobster“ von Gereon Krebber, 2013
Foto: Jesse Knab

Kunst ist in Gelsenkirchen nicht nur innerhalb des Kunstmuseums zu finden, vielmehr bietet die Stadt mehr als 100 Skulpturen bedeutender Künstlerinnen und Künstler an Straßen, auf Plätzen und vielen weiteren Orten, die die Stadtkultur nachhaltig beeinflussen.

Bei diesem Rundgang begeben sich die Teilnehmenden auf einen **Spaziergang rund um das Kunstmuseum**. Sie erkunden mit einer erfahrenen Kunstvermittlerin die Plastiken und Skulpturen in der unmittelbaren Nachbarschaft des Museums. Es gibt spannende Medien, Formen und Materialien zu entdecken – mit dabei sind unter anderem das Gästezimmer des Kunstmuseums mit einer Videoinstallation („The Tallest“ von Rebecca Ann Tess), Gereon Krebbers „Blobster“ auf dem Platz vor der Volksbank und HD Schraders „Elastic Cube“ vor der Alten Villa.

Sonntag 25. Oktober 2020, 15 Uhr

Treffpunkt: Kunstmuseum Gelsenkirchen
Horster Straße 5-7, 45897 GE-Buer

Die Führung findet bei jedem Wetter, gegebenenfalls auch mit Regenschirm, statt. Teilnahme kostenlos.
Anmeldung erforderlich: Tel 0209 169-2508
(Kursnummer 2002B)

VA: VHS Gelsenkirchen in Kooperation mit dem Kunstmuseum

Anzeige

**Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz**

**NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:**

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

**BIO
Fleisch**

Feldmarkstr. 112 • 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 • fleischerei.puetz@arcor.de



Die Vohwinkelstraße in Bulmke vor der Kulisse des Schalker Vereins. Hier wohnte Theos Freund Enno im Film „Aufforderung zum Tanz“.



Wollen eigentlich nur einen LKW kaufen, geraten aber ins größte Schlammel: Enno (Guido Gagliardi) und Theo (Marius Müller-Westernhagen)

ENNO WOHT NICH MEHR IN GELSENKIRCHEN

Eine Reise an die Drehorte des Films

„Aufforderung zum Tanz“ mit Marius Müller-Westernhagen

von Horst Wnuck

Es gibt Fragen, die trägt ein Mensch ein Leben lang mit sich herum. Was mich betrifft war eine dieser Fragen: Wo wohnte eigentlich Theo?

Doch der Reihe nach. Theo Gromberg, das war der Zocker aus Herne. Mit der Figur des Theo begründete Marius Müller-Westernhagen einst seine Karriere, die ihn zu Ruhm und Reichtum führte. Sein Durchbruch gelang ihm 1980 mit dem erfolgreichen Kinofilm „Theo gegen den Rest der Welt“, in dem er und sein Kumpel Enno quer durch halb Europa jagen, um ihren geklauten Lkw wieder zu bekommen. Dieser Film hatte einen Vorgänger, der Mitte der 70er Jahre gedreht wurde und so etwas wie der erste Teil des späteren Kinofilms war. Er wurde 1977 unter dem Titel „Aufforderung zum Tanz“ erstmals vom WDR gesendet.

Darin wollen Theo und Enno einen LKW kaufen, einen Magirus-Deutz, um gemeinsam ein Speditionsgeschäft zu starten. Das Geld dafür versucht der draufgängerische Theo am Spieltisch zu gewinnen – jedoch erfolglos. Dann wird ihm ein zwielichtiger Job angeboten: Er soll am Güterbahnhof in Wanne-Eickel heimlich Frachtbriefe austauschen. Seine Auftraggeber, ein undurchsichtiges Verbrecher-Syndikat aus Düsseldorf, prellen ihn um den versprochenen Lohn, haben jedoch nicht mit der Hartnäckigkeit des jungen Heißsporns gerechnet. Außerdem sitzt Theo noch eine Truppe von (damals sagte man noch ganz bedenkenlos) „Zigeunern“ im Nacken, die den Namen eines Totschlägers aus ihm herausquetschen wollen.

Das Besondere an diesem Film war nicht nur, dass er die Grundlage für den Erfolg von Marius Müller-Westernhagen legte, der kurz nach dem Film das Image des Theo auch auf seiner ersten Platte „Mit Pfefferminz bin ich dein Prinz“ als Sänger ausreizte, sondern auch der Umstand, dass er mitten im Ruhrpott spielte. Die schmutzige Kulisse der Industrieregion wurde zum heimlichen Star des Films.

Zu einer Zeit, als noch nicht daran gedacht wurde, dass es einmal so etwas wie Industriekultur geben könnte, geschweige denn, dass eine Zeche Zollverein mal zum Weltkulturerbe erklärt werden würde, legte der Regisseur Peter F. Bringmann den Grundstein für eine andere Art des Ruhrgebietsfilms. Zu den Theo-Filmen gesellte sich kurz darauf auch Adolf Win-



Landet im Film mehr als einmal auf der Schnauze: Draufgänger Theo (Marius Müller-Westernhagen)

Abdruck aller Szenenfotos mit freundlicher Genehmigung von Pidax Film- und Hörspielverlag GmbH

1



In und vor der Stammkneipe von Theo und Enno, eine typische Gardinenkneipe mit Glücksspielautomat und Sparkasten, spielten mehrere Szenen. So ein Wett-Trinken zwischen Theo und einem Bayern. Anfangs schien Theo gut mitzuhalten, doch als man von Glückauf-Pils auf Enzian umstieg, zog er am Ende trotz notorisch großer Klappe doch den Kürzeren und klappte zusammen. Bezahlen musste natürlich sein Sekundant Enno, 92,50 Mark.

Im Internet-Forum „Gelsenkirchener Geschichten“ gab es Hinweise auf die **Braunschweiger Straße in Ückendorf**, im Film wird ein Straßenschild der Roßbachstraße gezeigt, die nach wenigen Metern an einer Backsteinmauer endet. Im Eckhaus befand sich die Kneipe, die im Film den Namen „Zur zornigen Ameise“ trägt. Ob sie wirklich so hieß, oder ob es sich um eine Anspielung auf das gleichnamige Ausflugsrestaurant in Essen handelt, wäre noch zu klären.

Die Braunschweiger Straße war früher eine Durchgangsstraße mit parkenden Autos vor ausnahmslos grauen Häusern. Heute zeigt sie sich als verkehrsberuhigte Wohnstraße mit vergleichsweise farbenfroh restaurierten Gebäuden und ist für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Ort vor der Kneipe stellt sich als sowas wie ein zentraler Platz dar. Das Eckhaus ist als Wohnhaus erhalten und lässt sich anhand einer zugemauerten Tür eindeutig identifizieren. Auch ein Kiosk auf der gegenüberliegenden Seite der Sackgasse ist heute noch vorhanden. Charakteristisch für diesen Ort waren bereits damals die alten Gaslaternen, die heute noch in dieser Form dort stehen, allerdings nicht mehr am Straßenrand. Das erwähnte Straßenschild ist verschwunden, genau wie das Sackgassenschild. Die Roßbachstraße findet sich noch auf Stadtplänen, sie ist heute aber ebenfalls mit dem Straßenschild „Braunschweiger Straße“ beschildert.

2



Auch die Wohnung von Enno befand sich in Gelsenkirchen. Die Anfangsszene sowie einige weitere Szenen spielen im Treppenhaus und vor dem Haus. Ich hatte vor Jahren schon mal ergebnislos nach dem Haus gesucht, weil es einen Hinweis auf die **Vohwinkelstraße** gab. Sie liegt eigentlich nicht weit von der Kneipe entfernt, jedoch nördlich der Bahnlinie in **Bulmke-Hüllen**. Mir blieb dabei ein markanter Bürgersteig in Erinnerung, der am Ende der Straße mit mehreren Treppenstufen nach unten endete. In einer Szene, in der sich Enno mit Theo auf dem Gepäckträger die Steigung raufquält, ist im Hintergrund deutlich das Hüttenwerk Schalker Verein zu erkennen (*linke Seite oben*).

Den Bürgersteig fand ich sofort wieder. Vom Schalker Verein ist nichts mehr zu sehen. Die Baulücke, vor der damals ein einsamer Opel Rekord C parkte, ist mittlerweile geschlossen, und am Straßenrand ist nur mit Mühe ein freier Parkplatz zu finden. Im Film lag ein Kohlenhaufen vor einem Kellerfenster. Und dann entdeckte ich in Höhe der Polizeiwache Süd, die sich auf der

parallel verlaufenden Straße befindet, einen Hauseingang wie den von dem Haus, in dem Enno wohnte. Das Haus trägt die Nummer 79. Ich sah mir daraufhin nochmal genau den Film an. Und tatsächlich: Im Film ist genau dieses Hausnummernschild an genau dieser Stelle zu erkennen, ein kleiner Gänsehautmoment. Eine darunter angebrachte Hinweistafel mit der Aufschrift „Internationale Bergmannsmission“ und ein Schaukasten sind mittlerweile verschwunden. Das Haus erscheint heute heller, so als wäre der Kohlenstaub im Laufe der Jahre von ihm abgefallen. Trotzdem bin ich überrascht, dass es noch genauso dasteht und als Wohnhaus genutzt wird, obwohl es offensichtlich schon vor 45 Jahren wohl nicht zu den feineren Adressen zählte.

Nur Enno, der wohnt hier nicht mehr – in Gelsenkirchen. Auch wenn er tatsächlich dort gewohnt hätte, würde er dort heute nicht mehr wohnen. Denn der italienische Schauspieler Guido Gagliardi alias Enno Goldini, der auch lange als Pavarotti in der „Lindenstraße“ mitwirkte, starb 1996 mit 58 Jahren an Herzversagen.

kelmann mit Filmen wie „Die Abfahrer“ und „Jede Menge Kohle“. Sie bereiteten auch den Boden für den erfolgreichsten aller „Tatort“-Kommissare, Horst Schimanski aus Duisburg-Ruhrort. Sein erster Auftritt als Schmuddelkommissar in rauer Industriekulisse sorgte 1981 für einen Aufschrei der Empörung. Er transportierte ein Image, gegen das viele Stadtverantwortliche bis heute ankämpfen. Dortmunds OB Sierau lief noch 2019 gegen einen Faber-„Tatort“ Sturm, der

Szenen aus dem Landschaftspark Duisburg-Nord zeigte. Doch mittlerweile gibt es sogar beliebte Stadtführungen auf den Spuren von Schimmi. Die Tatsache, dass im Ersten nun alle „Tatort“-Folgen mit Schimanski nochmal in HD gezeigt werden, war ein Auslöser dafür, dass ich meine Spurensuche nach Theos Behausung mal wieder intensivierte.

Auch die damalige ZDF-Serie „Hans im Glück aus Herne 2“ oder der spätere Film „Bang Boom Bang“, der seit 1999 ununterbrochen in

einem Bochumer Kino gezeigt wird, sind exemplarisch in dieser knappen Aufzählung von Filmen mit Ruhrpott-Kolorit zu nennen.

Neben diesen filmischen Bezügen bildete sich bis heute auch ein regionales Selbstbewusstsein aus. Es entstanden Industrie-Kultur, Ruhrgebiets-Literatur, Ruhrgebiets-Comedy und mittlerweile sogar eine eigene Kunstgewerbesparte mit Ruhrgebiets-Souvenirs. Der Klassiker „Aufforderung zum Tanz“ kann auch in dieser Hinsicht als früher Prototyp gesehen werden. →



4.



3.

Die großen Spielerrunden liefen im **Hotel Alt Crange**, eine Art Hinterzimmerkasino und Treffpunkt der großen Ganoven. „Großes Spiel heute, die Düsseldorfer sind schon alle da“, wird Theo vom Portier begrüßt. Diesen Drehort hatte ich mal für eine Führung in Wanne-Eickel recherchiert. Das Hotel, das in Höhe der Schleuse Wanne-Eickel am Rande des Cranger Kirmesplatzes steht, strahlte schon damals, freundlich formuliert, ein schummeriges Ambiente aus. Die erste Bewertung, die ich im Internet fand, stammt aus dem Jahr 2008 und war wohl auch eine der letzten. „Nie wieder, ekelhaft“, heißt es da, und von einer Mause Falle unterm Bett ist die Rede. Heute weist ein Schild am Gebäude, das sich von außen wesentlich freundlicher zeigt, auf einen alevitischen Kulturverein hin. Dort wo im Film ein goldener Mercedes mit Düsseldorfer Kennzeichen parkt, steht nun ein älterer dunkler Nissan mit Wanne-Eickeler Nummernschild.

Wo genau wurde also nun der Film über Theo aus Herne vor 45 Jahren gedreht? Wie sieht es an diesen Orten heute aus? Und wo wohnte eigentlich Theo?

Diese Fragen tauchten bei mir immer mal wieder auf, wurden aber meist ohne große Ergebnisse gegoogelt und verschwanden dann wieder. Hier und da blieb jedoch scheinbar auch was hängen, wie sich gleich zeigen wird. Doch dieses Mal gab es einen

entscheidenden Unterschied. Ich wollte es wirklich wissen. Der Tag war da, da musste die Säge sägen.

Zunächst rief ich also kurzentschlossen den Produzenten Alexander Wesemann an und fragte ihn nach den damaligen Drehorten. Fehlanzeige. Er hätte keine Aufzeichnungen mehr dazu. „Wir haben da gedreht, wo der Film auch spielte – im Ruhrgebiet“, konnte er mir nicht weiterhelfen.

Tana Schanzaras deutlich im Hintergrund zu erkennen ist, die Gewissheit, dass ich den exakten Drehort gefunden hatte. Auf dem Zechengelände befindet sich heute die Leitstelle der RAG AG für Grubenwasser. In der Kurve, in der Tana Schanzara als resolute Dame mit einem Regenschirm dazwischen ging, als die Zaplatas Theo vermöbelten, und ihn so vor Schlimmerem bewahrte, befindet sich heute der Eingang zum Platz eines Schäferhundevereins.

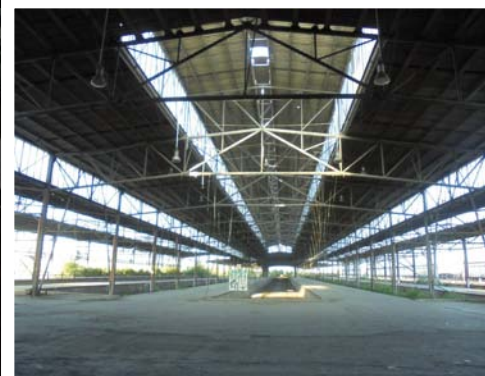
Tana Schanzara, sie war das verbindende Element vieler der erwähnten Ruhrgebietsfilme, kam der Drehort sicher gelegen, denn sie wohnte lange umgeben von vielen Tieren keine fünf Kilometer entfernt in Baukau.



Vermöbelte Theos Verfolger mit dem Regenschirm: Ruhrpott-Ikone Tana Schanzara

Ich sah mir den Film wieder und wieder an, kratzte zusammen, was ich kriegen konnte, recherchierte und kombinierte. Letztlich gelang es mir, entgegen meinen Erwartungen, alle wichtigen Drehorte wasserdicht zu lokalisieren. Und ich erlebte dabei einige echte Überraschungen. Anhand der Szenenfotos lässt sich gut vergleichen, wie es dort heute nach 45 Jahren aussieht.

5.



„Die große Halle da steht doch bestimmt nicht mehr“, mutmaßte der aus Herne stammende und heute in Köln lebende Autor Matthias Seelig in einem Telefongespräch, das ich mit ihm geführt habe. Gemeint war die damalige **Güterabfertigungshalle im Hauptbahnhof Wanne-Eickel**. Hier im einstmaligen größten Güterbahnhof Deutschlands musste Theo auf für ihn ungewohnte Weise für einen windigen Auftrag schuften. Die unverwechselbare

Halle stand jedenfalls vor zwei Jahren noch, als ich sie in einem anderen Zusammenhang fotografierte. Es gab nur keine Güterzüge mehr in der „Stadt der 1.000 Züge“, wie sich Wanne-Eickel selbst mal nannte, und dort, wo einst die Züge einfuhren, wuchert heute wildes Grünzeug.

6.

„Komm, wir fahren nach Bochum“, sagte Theo zu Enno. Er will nach seinem ersten Arbeitstag in die Disco, den Verdienst „verbraten“. Aber tatsächlich fahren sie nicht nach Bochum, sondern zur **Horster Straße 162 nach Buer**. Hier befand sich in den 70er und 80er Jahren das „Manhattan“, eine Disco, in der seinerzeit auch Schlagersänger vom Schlage eines Howard Carpendale auftraten. Den Tipp fand ich in den „Gelsenkirchener Geschichten“, und tatsächlich erkannte ich den Laden anhand der Filmszene mit dem neuen Wissen um den Standort sofort wieder. Es war das spätere „Batt“, in den 90ern ein Indy-Schuppen und Gruftie-Treff im dunklen Stil. Die große Säule an der Tanzfläche und der Standort des DJ-Pults ließen keinen Zweifel. Und auch der damalige Betreiber erinnerte sich, dass ihm der Vorbesitzer mal von einem Dreh mit Müller-Westernhagen berichtet hatte. Hier flirtete er am Tresen als Theo mit der Friseurin Ulla.

Erst durch diese Recherche wurde mir klar, dass es sich bei Ulla um den laut Internet Movie Database (IMDb) ersten Filmauftritt der Schauspielerin **Gudrun Landgrebe** handelte,



die in Bochum aufwuchs und 1977 ans Theater in Dortmund wechselte, bevor sie später als „Die flambierte Frau“ für Aufsehen sorgte. Heute könnten sich die beiden dort nicht mehr am Tresen begegnen, sondern bestenfalls im Treppenhaus des an dieser Stelle mittlerweile errichteten modernen Wohnhauses.

7.

Wie es sich für einen ordentlichen Zocker gehörte, investierte Theo natürlich auch in Pferdewetten, natürlich Ennos Kohle. Sein heißer Tipp hieß nicht Horst wie in „Bang Boom Bang“, sondern Erbkönig. Und als bei Erbkönig das rote Lämpchen die Disqualifikation signalisierte, war der Tipp im Eimer und Enno mal wieder etwas ärmer. Für die Rennbahnaufnahmen konnten nur Gelsenkirchen oder Recklinghausen in Frage kommen. Ein Blick auf die Tribünen zeigt sofort, dass es Recklinghausen war, denn das Sammelsurium von aneinander gereihten Gebäuden mit dem Turm für den Kommentator als Abschluss ist unverkennbar. Im Laufe des Films ist auch kurz die Aufschrift „**Trabrennverein Recklinghausen**“ an der Zielmarke zu erkennen. Der Betreiber der Bahn ging 2006 in die Insolvenz, und heute soll auf dem Areal ein großes Wohnprojekt entstehen. Doch noch sind die Abrissarbeiten nicht beendet, und es türmen sich hohe Schuttberge auf dem Gelände. Einzig die Haupttribüne, die offensichtlich erst nach dem Film ihre letzte Form erhielt, steht noch und ist ein begehrtes Ziel der Lost-Places-Szene. Mein Foto machte ich von „eingangs der Gegengrade“, wie es der Kommentator damals formuliert hätte.

An dieser Stelle muss einfach der Name Werner Hansch fallen. Aufgrund der Vielzahl an Parallelen und Berührungspunkten kann er durchaus als personifizierter Vorher-Nachher-



Vergleich im Sinne dieser Spurensuche gesehen werden. Der heute 82-Jährige stammt aus Recklinghausen und begann seine Karriere als Kommentator bei Trabrennen, bevor er über die Station des Stadionsprechers bei Schalke 04 als Fußballkommentator zur „Stimme des Reviers“ avancierte. Er spielte im Film „Die Heartbreakers“, der 1983 auch von Regisseur Peter F. Bringmann und Drehbuch-Autor Matthias Seelig ebenfalls im Ruhrgebiet gedreht wurde, einen Bühnensänger. Auch Werner Hansch war ein Zocker, was bei ihm zu Spielsucht, Schulden und zuletzt in die Sat.1-Show „Promi Big Brother“ führte. Nach dem Gewinn erhofft er sich nun die Chance auf einen Neuanfang.

8.



Theos nächstes dramatisches Aufeinandertreffen mit den Zaplatas drohte, für immer ein Rätsel zu bleiben. Er fuhr auf seinem Fahrrad eine nicht enden wollende Mauer entlang, bog in einer 90-Grad-Kurve ab, unterquerte eine Eisenbahnunterführung, überquerte einen Bahnübergang, drehte um, trat noch dreimal in die Pedalen, wurde von den Zaplatas auf einer Brücke gestellt und entzog sich kurzentschlossen der Gefahr durch einen Sprung in den Rhein-Herne-Kanal.

Die Brücke sollte sich in **Duisburg-Obermeiderich** befinden, verriet mir Wikipedia. Also ab nach Duisburg. Ich fand schnell eine Brücke und war mir ziemlich sicher, am richtigen Ort zu sein. Als ich dann meine Fotos zu Hause mit dem Film verglich, erkannte ich, dass ich falsch lag. Die Brücke sah anders aus, also recherchierte ich weiter und stieß dabei auf eine Bilderstrecke, die den Abriss einer Kanalbrücke im Jahr 2011 zeigte. Genau das war meine Brücke, kein Zweifel. Die neue Brücke wurde 2017 an gleicher Stelle eröffnet. Die letzten Beweise lieferten mir das erste Haus hinter der Brücke, das sich genau im Film wiederfindet und der Blick auf die benachbarten Brücken, die sich zwar auch verändert hatten, sich aber trotz dieses Wetters eindeutig identifizieren ließen. An der schicken kleinen Brücke ist heute ein Schild angebracht: „Ersatz der Gartroper Straßen-Brücke Nr.308 bei Rhein-Herne-Kanal km 4,285“.

Doch Theos Anfahrt zur Brücke passte nicht. Besonders irritierte mich ein Schild mit der Aufschrift „Hülsmann Bier“. Dieses Schild der ehemaligen Kleinbrauerei in Eickel passte nicht nach Duisburg, zumal die König Brauerei nicht weit von der Brücke entfernt ihr Bier

braut. Also begann ich nach Bahnübergängen in Herne zu suchen, so viele konnte es da ja nicht mehr geben. Ich fand ein Forum, in dem Eisenbahnfans ihre Freizeit damit verbringen, durchfahrende Züge an geschlossenen Bahnschranken zu filmen. Doch die gesuchte Stelle war nicht zu finden. Zwei Bahnübergänge kannte ich und konnte sie ausschließen, auch an einer weiteren Stelle, an der ich durch Kartenrecherche zunächst den Bahnübergang vermutete, wurde ich enttäuscht. Ich war kurz davor, aufzugeben, ein letzter Versuch noch.

Die Spannung stieg, als ich die lange Mauer entlangfuhr, und als ich in die Kurve einbog, wusste ich sofort, dass ich den Drehort gefunden hatte. Der erste Beweis war eine markante Haustreppe zwischen Bahnunterführung und Bahnübergang. Sofort entdeckte ich auch zwei Fenster an einer Hausecke, die ich anfangs für einen verwaisten Kiosk gehalten hatte. Sie waren jedoch einst sowas wie die Pfortnerloge der Herner Herdfabrik, die 1972 ihre Produktion einstellte. Auch ein großer Baum, der schon im Film in die Straße hineinwächst, steht an genau der Stelle wie vor 45 Jahren. Es war der Grenzweg, der einst ungefähr zwischen Herne und Wanne-Eickel und noch früher zwischen den Landkreisen Gelsenkirchen und Bochum verlief. Heute findet sich hier ein großes Areal der Stadtwerke Herne. Das Schrankenwärterhäuschen existiert nicht mehr, und die Abrissarbeiten an der einstigen Herdfabrik dauern offensichtlich immer noch an. Die Szene begann also in Herne und endete in Duisburg-Meiderich auf der Kanalbrücke.

9.



Wo wohnte Theo denn nun? – Im Film wohnte er über einer alten Sargschreinerei, aber das schien mir zu abstrus, um real zu sein. Ich vermutete eher ein altes Industriegelände in Güterbahnhofsnahe. Auf einer Webseite fand ich Spekulationen über Schreinereien in Gelsenkirchen. Das hätte nahegelegen, denn immerhin wohnte sein Kumpel Enno ja hier. Theo kam ja bekanntlich aus Herne. Doch auch dies half nicht weiter. Im Film ist kurz ein Schild eines Bestattungsunternehmens zu sehen. Doch weder in Gelsenkirchen noch in Herne fand sich ein Unternehmen gleichen Namens. Nur in **Bochum** gab es einen Treffer, aber das erschien mir zunächst zu abseitig, zumal mir Google-Maps als Firmengebäude einen Bungalow präsentierte. Ich fuhr natürlich trotzdem dort hin. Aber selbst beim Augenschein hatte ich noch keine große Hoffnung. Ich stand nun außerhalb der Geschäftszeiten vor dem Bestattungsunternehmen, doch auch hier hätte ich aufgrund eines Besitzerwechsels keine Auskünfte mehr bekommen können, wie sich später herausstellte. Ein Anwohner wusste mir schließlich zu berichten, dass dieses Bestattungsunternehmen früher einen anderen Standort in der Nähe hatte. Dort wo heute der große Komplex von **Möbel Hardeck** steht, wichen damals alte Häuser der Neuerrichtung. Ich folgte dem Tipp, sah mich dort um und sprach den nächstbesten älteren Anwohner an. Dieser bekam sofort leuchtende Augen und schilderte mir den Film in allen Details. Er wies mit dem Finger genau auf die Stelle, an der sich seiner Erinnerung nach die alte Sargtischlerei befand, über der Theo einst residierte.

Es gab keinen Zweifel mehr. Hier, wo heute das bekannte Bochumer Möbelhaus steht, da wohnte früher mal Theo. Weitere Anwohner bestätigten mir unabhängig davon diese Aussagen, und es war dort offenbar durchaus allgemein bekannt, dass hier mal „irgendwas mit diesem Westernhagen“ gedreht wurde.

Mit diesem neuen Wissen sah ich mir wieder den Film an. Bevor Theo die lange Mauer in Herne entlang radelt, hängt er die Zaplatas durch eine Flucht über den Mittelstreifen einer mehrspurigen Straße ab. Und tatsächlich erkannte ich nun die **Wittener Straße** unweit des damaligen Opel-Werks. Theo hatte es also geschafft, mit seinem klapprigen Rad in 90 Filmsekunden von hier die insgesamt knapp 50 Kilometer bis zum Grenzweg in Herne und anschließend zur Kanalbrücke in Duisburg-Obermeiderich zu radeln. Ich hoffe, die Filmschaffenden nehmen es mir nicht übel, dass ich sie 45 Jahre später „entlarve“, aber ich zolle ihnen meinen ganzen Respekt: Es war wirklich nicht einfach.

Im Film rückten nun zwei mehrgeschossige Häuser in den Mittelpunkt meines Interesses, die beim Blick aus Theos Fenster zu erkennen waren. Eines war bereits bewohnt und eines war im Rohbau. Nun ging es wieder an den damaligen Drehort. Gegenüber des Hochhauses, das sich heute mit einem helleren Anstrich, aber ansonsten mit genau mit der Balkonanordnung wie 1975 präsentiert, hielt ich die Außenansicht von Haus 2 des Möbelhauses fest. Und ich bin mir auch nach Ansicht historischer Stadtpläne sicher: Wenn es heute noch einen Blick auf Theos ehemalige Bude gibt, dann ist es dieser.

Unvoreingenommen ging ich nun ins Möbelhaus. Und ich räume ein, dass die alte Sargschreinerei möglicherweise 50 oder sogar 100 Meter entfernt gewesen sein könnte, aber an der Stelle, die ich für den Ort halte, an dem Theo wohnte, befindet sich heute die Bettenabteilung. Es steht dort kein Bett mit Messingrahmen, wie es Theo in seiner Hütte hatte, sondern ein frisch bezogenes Doppelbett in hellem, freundlichem Ambiente. Theo wohnte nicht in Herne oder in Gelsenkirchen, er wohnte in Bochum.

10.



Das Abspannbild am Ende mit dem **Thyssen-Stahlwerk in Duisburg-Bruckhausen** nimmt die typische Kulisse aus späteren Schimanski-Filmen vorweg. Genau wie viele andere Szenen des Films wurde sie in der Emscherzone gedreht, dem Rustbelt des Ruhrgebiets, in dem die Schwerindustrie am längsten aktiv war. Auf der Einstellung von der Friedrich-Ebert-Straße aus ist im Film von der späteren A42 noch nichts zu erkennen. Heute zeigt sich vor dem Stahlwerk die Brücke des Emscherschnellwegs, der von hier aus in östliche Richtung 1980, in westliche Richtung 1985 freigegeben wurde.

Als ich **Matthias Seelig**, den Drehbuchautor und geistigen Vater von Theo nach der Auswahl der Drehorte fragte, sagte er sinngemäß, dass ungefähre Vorgaben gemacht wurden, was gefragt war und dann zogen einige Leute los und suchten. Das wäre aber keinesfalls mit dem heutigen professionellen Locations-Scouting zu vergleichen gewesen.

Nur Theos Wohnung über der Sargtischlerei, die wäre ihm persönlich wichtig gewesen, weil er selbst einmal in einer westfälischen Großstadt über so einer Sargtischlerei gewohnt hatte. Er sei damals auch deshalb beim Dreh an diesem Ort persönlich dabei gewesen und war sehr erfreut, dass so ein Ort tatsächlich aufgetrieben werden konnte.

Auf meine Frage, wann denn nun Teil 3 der Theo-Geschichte kommen würde, die Drehorte könnte ich ihm ja nun alle zeigen, lachte er und meinte, es sei tatsächlich vor längerer Zeit mal in einer Bierlaune darüber geflachat worden,

doch letztlich scheiterte es seinerzeit wohl daran, dass sich Marius Müller-Westernhagen von der Schauspielerei zurückzog und sich auf das Musikmachen konzentrierte.

Es gibt von mir hier keine Aussage darüber, ob es besser ist als vor 45 Jahren oder schlechter und auch kein Resümee. Ich habe die Antworten auf meine Fragen gefunden und würde wirklich zu gerne wissen, wie es in 45 Jahren an diesen Orten aussieht. Ich habe einige Überraschungen erlebt und auch viele persönliche Bezüge zu diesen Orten entdeckt, doch das wäre eine neue, lange Geschichte.



TIPP: Der Film „Aufforderung zum Tanz“ (Alternativtitel „Theo der Zocker“) ist sowohl auf DVD erhältlich als auch leicht auf Youtube zu finden.



Horst Wnuck wurde 1963 in Dorsten geboren und ist Diplom-Sozialwissenschaftler. Nach dem Abitur lebte er in Bochum-Hamme und Nürnberg und wohnt seit 2015 zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal in Wanne-Eickel (Herne). Er ist seit 20 Jahren im Medienbereich tätig und arbeitete unter anderem sieben Jahre lang für die Sportzeitschrift „kicker“. Seine Interessenschwerpunkte sind regionale Themen und Datenanalyse, besonders in den Bereichen Politik, Geschichte und Fußball.

Anzeige

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

**Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.**

InReMo Service GmbH

Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

INSTANDSETZUNG
ReNOVIERUNG
MoDERNISIERUNG
Service GmbH

Der Quarantäne-BLUES

Ein musikalisches Tagebuch

von Alexander Welp



In den letzten Wochen lief eigentlich alles wie am Schnürchen: Tag für Tag freute ich mich auf meine Arbeit als Vertretungslehrer an einer Realschule in Herne, bereitete mich auf abendliche Theaterproben vor und verbrachte an den Wochenenden einige schöne Stunden mit guten Freunden. Normalität und ein Alltagsrhythmus – fast schon wie vor acht Monaten, als der Coronavirus unsere Gesellschaft und das soziale Miteinander noch nicht auf den Kopf gestellt hatte.

Doch dass die Pandemie natürlich immer noch wie ein Damoklesschwert über unseren Köpfen baumelt, durfte ich leider vor 14 Tagen durch eine unfreiwillige Selbstisolierung erfahren. Rückblickend entsteht dadurch der folgende Bericht, eine Art musikalisches Psychogramm. Und hey, vielleicht entdeckt der eine oder andere jetzt noch einen neuen Song – dann hätte die ganze Geschichte ja doch einen gewissen positiven Effekt!

Donnerstag 08:31 Uhr

Fröhlich sitze ich bei meiner Freundin in Mülheim am Frühstückstisch. Während ich den ersten Kaffee des Tages trinke, läuft im Hintergrund *Coffee and TV* von **Blur** – wie stimmig! Obwohl der Song eigentlich vom Kampf gegen die Alkoholsucht handelt, bekomme ich früh morgens tatsächlich gute Laune bei dem Lied. Das liegt wahrscheinlich am charmant schüchternen Gesang von Graham Coxon, dem Leadgitarristen der Band. Mit einem leichten Ohrwurm mache ich mich auf dem Weg zum Bahnhof in Mülheim-Styrum und gehe innerlich noch einige Aufgaben durch, die ich mit meinen Fünftklässlern in der kreativen Schreibwerkstatt ausprobieren mag.



Donnerstag 08:59 Uhr

Stehe am Bahnsteig 2. Die S-Bahn Richtung Essen hat wenige Minuten Verspätung – ein Phänomen, das ich mittlerweile mehr als gewohnt bin, und worüber ich eher augenzwinkernd lächeln kann. Möchte in meiner Playlist gerade **Nirvanas** *Where did you sleep last night* abspielen, als ich einen Anruf meiner Freundin bekomme. Aufgeregt und ziemlich nervös erzählt sie mir, dass sich einer ihrer Arbeitskollegen mit Covid-19 infiziert hat, und dass der halbe Betrieb nun zum Corona-Test gebeten wird – meine Freundin mit eingeschlossen. Sofort rufe ich meinen Chef an, schließlich gelte ich nun als „Kontakt vom Kontakt“. Da gehe ich lieber auf Nummer sicher.



„Auweia, bleib bloß zu Hause!“, sagt mir mein Chef am Telefon. „Du hast mit so vielen Schülern zu tun, wenn Du wirklich positiv bist, können wir hier wieder alles schließen. Wenn dein Testergebnis in Ordnung ist, kannst Du wieder arbeiten!“

Uff, hatte mich eigentlich echt auf den Arbeitstag gefreut. Nun gut, ein Wochenende allein und isoliert in meiner kleinen Bude – wie schlimm kann das schon sein? Maskiert besteige ich den Zug und bleibe extra im Gang stehen, um den Mindestabstand zu den anderen Fahrgästen auf jeden Fall einhalten zu können. Währenddessen singt mir Kurt Cobain fast schon mantramäßig die Frage „where did you sleep last night?“ in meine Kopfhörer. Tja, bei meiner Freundin habe ich übernachtet! Ein Tag später, und ich hätte die Quarantäne vermeiden können...

Donnerstag 11:42 Uhr



Sitze auf meiner Couch, aus den Boxen schallt *The Red Telephone* von **Love**. Warum? Naja, weil ich mittlerweile das Gesundheitsamt zum sechsten

Mal (!) in Folge angerufen habe, bei jedem Versuch wegen schlechter Verbindung aus der Leitung geflogen bin und von einer Warteschleife in die nächste weiter verschoben wurde. Bin leicht gereizt. Der Song von **Love** beruhigt mich durch seine psychedelischen Noten – thematisch passt's ja gerade auch irgendwie. Beim siebten Anlauf komme ich endlich durch. Mir wird eine Arztpraxis in meinem Postleitzahlgebiet zugeteilt. Morgen früh um 8 Uhr solle ich zum Test erscheinen.

Donnerstag 17:19 Uhr

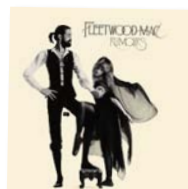
Habe die letzten Stunden genutzt, um meine Wohnung mal wieder richtig zu putzen und aufzuräumen. Begleitet wurde ich dabei von **Jimi Hendrix'** Album *Electric Ladyland* – auf volle Lautstärke aufgedreht, versteht



sich! Kurzerhand wurde der Staubsauger zur E-Gitarre umfunktioniert, um das klassische Riff von *Crosstown Traffic* mitzuspielen. Beim Geschirrspülen waren Messer und Gabel meine Drumsticks, damit ich den Rhythmus bei *Little Miss Strange* halten konnte. Gut, danach musste ich in meiner Küche nochmal durchwischen – aber das war es wert!

Donnerstag 23:20 Uhr

Höre zum Einschlafen noch *Songbird* von **Fleetwood Mac**. Ein wenig kitschig, ich weiß, aber Christine McVies gefühlvolle Stimme und ihr Pianospiele im konzertartigen Stil laden zum Träumen ein. Der erste Tag war ja gar nicht mal so schlimm.



Freitag 08:02 Uhr

Sitze im Behandlungsraum der Praxis. Die Ärztin scheint einen relativ schlechten Tag erwischt zu haben. Keine Begrüßung, kein freundliches Wort, nur ein schlichtes „Setzen bitte!“ Gut, ich bin ja auch nicht zum Spaß hier, da nehme ich ihr so einen Spruch im Offizierstonfall auch nicht übel. Spaß macht so ein Corona-Test aber tatsächlich nicht. Als mir die Ärztin das Prüfstäbchen ziemlich unsanft in die Nase schiebt, habe ich das Gefühl, dass mein Gehirn punktiert wird. Denke aus irgendeinem Grund an **Green Days Brain Stew**. Nach so einem Prozedere hat man aber auch wirklich den Eindruck, man hätte Eintopf im Kopf. Auf meine Nachfrage, wann ich denn mit einem Ergebnis rechnen könnte, reagiert die Ärztin nur mit einem Achselzucken. Charmant.



Freitag 15:28 Uhr

Mir ist recht langweilig. Habe meine CD- und Plattensammlung alphabetisch sortiert. Von „A“ wie **Acht Eimer Hühnerherzen** (ja, die Band heißt wirklich so!) bis „Z“ wie **Zebrahead**.

Freitag 20:15 Uhr

Primetime! Normalerweise würde ich jetzt mit einigen Freunden und ein paar Bieren einen vergnüglichen Abend in der Rosi verbringen. Bekomme auch einige Anfragen per Whatsapp, die ich immer gleich beantworten muss: „Kann nicht. Heimquarantäne!“ Bin ziemlich frustriert. Gesteigert wird das Ganze noch durch

Between the bars. Wenn **Elliott Smith** eins konnte, dann ist es eine melancholische Grundstimmung auf die Spitze zu treiben.



Samstag 10:29 Uhr

Meine Mutter war vor zehn Minuten da und hat mir eine kleine Tasche mit Essen vor die Tür gestellt. Roggenbrot, Sandwichkäse und Butter. Ein richtiges Knast-Frühstück – danke Mama! Seit ich kein Fleisch mehr esse, denkt sie wohl auch, ich würde mich nur von Glühbirnen ernähren. Tatsächlich kann ich mich nach knapp drei Jahren gar nicht mehr so genau an den Geschmack von Fleisch erinnern. Fleisch? Moment, da war doch was! Suche in meiner Playlist nach **Meatloaf**. Es muss ein Bild für die Götter sein, wie ich in Jogginghose und Unterhemd meine kleinen Brote schmiere, während ich laut die Powerballade *Objects in the rear view mirror* mitsinge. Der Tag fängt schon toll an...



Anzeige

Sponsoring
Leseförderung
Bücherbörsen
Veranstaltungen

Lesen verbindet.

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek!

Infos: stadtbibliothek.gelsenkirchen.de | 0209 169 2810

Samstag 13:55 Uhr

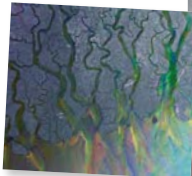
Habe den dritten Teil der Rocky-Filme geguckt. Merke, dass ich auch mal wieder etwas mehr trainieren könnte. Rolle die Yogamatte aus, lege mir Hanteln auf die Fußknöchel und beginne mit einfachen Sit-Ups. Bei Sylvester Stallone sah das eben aber irgendwie leichter aus. Klar, die richtige Soundkulisse fehlt: *Eye of the tiger* von **Survivor** in einer Dauerschleife. Nach dreißig Wiederholungen macht es aber plötzlich „Knack!“, gefolgt von einem stechenden Schmerz im Rücken. So, genug Sport für heute. Schnappe mir meine E-Gitarre und versuche lieber das klassische Intro des Tracks nachzuspielen. Mäßiger Erfolg...



Samstag 22:35 Uhr

Wenn ich schon nicht ausgehen kann, dann trinke ich ein Bier halt alleine bei mir im Wohnzimmer. Ein wenig traurig ist das allerdings schon. War das im März, als es mit dem ganzen Zirkus losging, eigentlich auch so schlimm? Da war ich ja schließlich auch eine Zeit lang von der Außenwelt abgeschildert. Naja, da ging es den meisten Leuten aus meinem Bekanntenkreis aber ähnlich. Besonders deprimierend ist es wohl gerade, dass ich alleine hier sitze, während sich die Welt draußen dreht. Dabei fühlen sich die 60 Stunden jetzt schon wie eine Ewigkeit an.

Mein Gott, klinge ich pathetisch. Ablenkung muss her. Die Zufallswiedergabe spuckt *Taro* von **Alt-J** aus. Das bunte Klangmuster



des Songs fasziniert mich jedes Mal aufs Neue. Den vom Sound her orientalisch angehauchten Chorus spielen die Jungs live übrigens mit einer Rolle Panzertape, die auf die korrekten Bündel der Gitarre geschlagen wird. Nachdem ich ein wenig über die Hintergründe des Liedes recherchiere, erfahre ich, dass es um eine junge Kriegsphotografin geht, die mit 27 im spanischen Bürgerkrieg ums Leben kam. Jetzt bin ich zwar ein wenig abgelenkt, aber die Geschichte der jungen Gerda Taro hat mich noch trauriger gemacht.

Sonntag 11:20 Uhr

Die Decke fällt mir langsam echt auf den Kopf. *I would walk 500 miles* von **Smoke Trio** läuft bereits zum fünften Mal hintereinander. Oder schon zum zehnten Mal? Geht halt irgendwie so ineinander über. Würde gerade aber lieber 500 Meilen im Stadtgarten laufen.



Sonntag 16:38 Uhr

Wut verdrängt die depressiven Gefühle. **Rage Against The Machine** zerfetzen mir mit *Guerilla Radio*, *Testify* und *Bombtrack* den Gehörkanal. Sitze leicht headbangend auf meinem Bett. Hätte Lust, mich bei diesem Sound in einen Mosh Pit zu stürzen. „*Hardline, hardline after hardline!*“ Ne, das bin doch nicht ich – muss schleunigst aus dieser aggressiven Stimmung raus.



Sonntag 21:55 Uhr

Habe alte Fotoalben mit meinem Vater rausgesucht. Denke viel über meine Kindheit nach. Seit geraumer Zeit laufen meine **Beatles**-Alben rauf und runter. „*I saw the photograph, he blew his mind out in a car*“ – bei den Zeilen von *A Day In The Life* wird mir immer etwas mulmig. An diesem Wochenende besonders. Ich merke, wie wichtig mir sozialer Kontakt und die Nähe zu anderen Menschen wirklich sind.



Montag 14:22 Uhr

Mein Testergebnis ist endlich da. Ich bin gesund! Habe mich selten so sehr darüber gefreut, wieder vor die Türe zu gehen und am nächsten Tag wieder arbeiten zu dürfen. *Time in a Bottle* von **Jim Croce** kommt mir in den Sinn: So anstrengend, traurig und deprimierend diese Tage für mich gewesen sind, so sehr weiß ich nun die Zeit zu schätzen, die ich nicht mehr alleine sein muss. Im Nachhinein bin ich fast schon dankbar für so eine Erfahrung!



Hat man Sie auch schon in Quarantäne geschickt, und haben Sie einen **Musiktip**, um besser über die Zeit zu kommen? Na denn, her damit! Schreiben Sie uns an ✉ info@isso-online.de

Anzeige



sonntags-café

kaffee, kuchen, gurken-limo
so 18. oktober / 15-21 uhr



Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)157 35 44 39 29 • rosiingelsenkirchen@gmail.com

fb.com/RosiGelsenkirchen

hneipenkultur.schmerzbehaftet

Anzeige



**Elektromontagen
Lichtdesign**

**Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?**

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!



**24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462**

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55

Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst



In Horst enthüllt: Wladimir Iljitsch Lenin

Foto: Ralf Nattermann

Geht überhaupt nicht!

Ein Leserbrief zur Bilderstrecke „Neulich in Horst“, Ausgabe #59, Juli-August 2020, über die Aufstellung der Lenin-Statue vor der Parteizentrale der MLPD in Gelsenkirchen-Horst.

Hallo liebes isso.-Team, auch so ein Bericht zur Aufstellung der Lenin Figur gehört zu Gelsenkirchen, nicht aber diese Bildunterschriften. Unter anderem einen Massenmörder namens Stalin und auch Lenin als Erzhumanisten (ohne Gänsefüßchen) zu bezeichnen, geht überhaupt nicht. Außer Stefan Engel glaubt das keiner und sollte auch wie die Verherrlichung der Nazis unter Strafe gestellt werden. Hierzu erwarte ich mindestens einen Kommentar von euch. Ansonsten sagen die Bilder genug aus...

Helmut Schulte

Sehr geehrter Herr Schulte, vielen Dank für Ihr waches Auge beim Lesen der isso. und insbesondere in Hinsicht auf ein so fragwürdiges Ereignis wie den Rückgriff der MLPD auf Ideale und Personen der Sowjetunion, der in Gelsenkirchen zurecht viel Kritik herausgefordert und eine Auseinandersetzung mit der Person Lenins, der Stalinzeit und allgemein dem repressiven System der UdSSR ausgelöst hat. Stefan Engel indes nutzte Anlass und Mikrophon am 20. Juni weidlich, seine ausgesprochen eigenen Ansichten zu verkünden. Zahlreiche MLPD-Genossen*innen gestalteten mit ihm gemeinsam einen Festakt, bei dem alle Register gezogen wurden und kein Klischee ausgelassen und der dem Betrachter wie eine Zeitreise in den Ostblock vergangener Tage erscheinen musste.

Wie will man nun über derlei berichten? Sicherlich könnte man schlicht die Bilder sprechen lassen, wie von Ihnen vorgeschlagen, oder aber sich pflichtbewußt in den Chor der vielen empörten Stimmen einreihen, die damals mehr als genug betonten, was im Grunde doch selbstverständlich sein sollte. Will man aber darüber hinaus ein Statement setzen, bleibt im Grunde nur, die unübersehbar irrealen Komponente des Geschehens aufzugreifen und sie noch ein Stück weiter zu treiben – einziger Ausweg, wenn die Realität dem Satiriker die Munition aus den Händen nimmt und selbst abbrennt (was in der heutigen Zeit ja in vielen Feldern von Politik und Gesellschaft immer öfter vorkommt). Dass man auf diesem Wege dann aber auch letzte Rückversicherungen und Restverbindlichkeiten wie die biedereren „Gänsefüßchen“ einmal hinter sich lassen muss, liegt in der Natur der Sache, da sich eine Partei wie die MLPD mit solcherlei Gesinnungs-Orthographie ganz sicher nicht aufhält.

isso zugestellt.

das isso.-Abo!



Monat für Monat liegt das isso. Stadtmagazin in Gelsenkirchen

kostenlos und stadtweit aus. Das haben wir auch in den letzten Monaten versucht umzusetzen, auch wenn aufgrund der aktuellen Situation natürlich viele der üblichen Auslegestellen geschlossen waren.

Für alle, die in dieser Zeit wenig vor die Tür gehen, und deshalb Schwierigkeiten haben, an die isso. zu gelangen, haben wir deshalb einen Tipp: Nutzen Sie unseren **Abo-Service!** Wer seine isso. nicht missen möchte, dem können wir sie nach Hause oder ins Büro schicken.

Unser Angebot:

isso. Jahres-Abo: 36 €

11 Ausgaben im Jahr bequem per Post ins Haus!

Sie zahlen für Porto, Verpackung und Aufwand. Das Heft selbst bleibt weiterhin kostenlos!



isso. Unterstützer-Abo: 60 €

11 Ausgaben, und Sie legen noch was drauf, um lokalen, freien Journalismus zu unterstützen!

Dafür bekommen Sie die höchst exklusive isso.-Unterstützer-Tasse gratis dazu! Die macht watt her!



Einfach anrufen: 0209 / 49 79 68
Oder per E-Mail: abo@isso-online.de

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking

Bergmannstraße 50 /
Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen
Tel 0209 / 24 232



Öffnungszeiten:

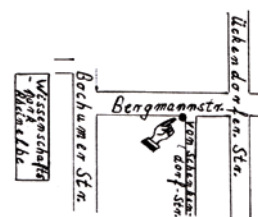
Montags-Mittwochs:

10:00-13:00 Uhr

15:00-17:00 Uhr

Donnerstags:

10:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
Meisterbetrieb seit 1986

REPTILIEN AUS DER URZEIT

Wissenswertes über **Schildkröten**

von Alexander Welp



Der Homo Erectus, also eine frühe Version von uns Menschen, lebte vor ungefähr 1,5 Millionen Jahren – ganz schön lange her, nicht wahr? Tja, wenn Du glaubst, das sei schon eine Ewigkeit, dann wirst Du bei den Schildkröten bestimmt noch größere Augen machen. Die gepanzerten Kriechtiere gibt es nämlich schon seit 225 Millionen Jahren auf unserer Erde! Somit haben die Schildkröten sogar die gewaltigen Dinosaurier überlebt, weil sie sich gut an ihre Umgebung anpassen konnten.



Unsere einheimische Schildkröten-Art in Deutschland gehört zu den Halsberger-Schildkröten, und es gibt sie schon seit 30 Millionen Jahren.

Auch heute gibt es noch etwa 220 Arten von Schildkröten. Ganz wichtig bei der Kategorisierung ist, dass man zwei Gruppen unterscheidet: Die Halsberger-Schildkröten und die Halswender-Schildkröten. Dies verrät bereits viel über den Körperbau der Tiere. Die Halsberger können ihren Kopf gerade und vollständig in den Panzer einziehen. Anders ist es bei den Halswendern. Die Vertreter dieser Gruppe, zu der nur zwei Arten gehören (die Schlangenhals-



Stampf, stampf, stampf! Ausgewachsene Exemplare der **Riesenschildkröten** können bis zu 500 Kilogramm wiegen.

schildkröten und Pelomedusenschildkröten), können den Kopf nur ein Stück in den Panzer einziehen, wenn sie ihn zuvor seitlich wenden. Der Panzer jeder Art ist zudem an den jeweiligen Lebensraum angepasst. Manche Schildkröten haben regelrechte Scharniere, mit denen sie sich komplett zuklappen können – unheimlich nützlich, wenn's mal gefährlich wird!

Du magst das Gerücht vielleicht schon einmal gehört haben: „Schildkröten sind doch super lahm. Die bewegen sich ja nur im Schneckentempo!“. Das stimmt aber nicht wirklich. In einer Stunde können die meisten Schildkröten zu Land eine Strecke von 350 Metern problemlos bewältigen. Gut, das ist bestimmt nicht so schnell, wie Du über ein Fußballfeld rennen kannst – aber immerhin!

Was die Lebenszeit angeht, stecken uns die Reptilien aber auf jeden Fall in die Tasche. Viele der größeren Arten können über 180 Jahre alt werden. Den Rekord hält übrigens die Aldabra-Riesenschildkröte „Adwaita“ mit 256 (!) Jahren. Geboren um circa 1750, starb das Schildkrötenmännchen 2006 in Kalkutta durch eine Infektion am Panzer. Aber auch die kleineren Hausschildkröten können, durch artgerechte Haltung und Pflege, über 40 Jahre alt werden.

Schildkröten sind Reptilien und schlüpfen aus Eiern.

Bei uns in Deutschland gibt es tatsächlich nur eine einzige einheimische Schildkrötenart: Die Europäische Sumpfschildkröte. Wie alle Reptilien gehört auch sie zu den wechselwarmen Tieren. Das bedeutet, dass ihre Körpertemperatur von der Temperatur der Umgebung abhängig ist. Wenn es zu kalt oder zu heiß wird, können sie sich kaum bewegen.

Deshalb vergräbt sich die Europäische Sumpfschildkröte im Winter auch.



Majestätisch taucht die Meeres-schildkröte durch die Ozeane! Beim Schwimmen helfen ihr die langen Glieder, die sich im Lauf der Zeit zu großen Paddeln umgestaltet haben.

Eingepackt im Schlammbo-den, atmet sie dann über ihre Haut Sauerstoff im Wasser, bis sie im Frühjahr wieder auftauchen. Ganz schön cool, oder?

Da Schildkröten vielerorts als Delikatesse gelten, wurde unsere einheimische Schildkröte im letzten Jahrhundert leider fast komplett ausgerottet. Mittlerweile achten aber viele Tierschutzorganisationen verstärkt darauf, dass die Feuchtgebiete, in denen die niedlichen Tiere leben, besser geschützt werden, sodass sich der Artbestand wieder stabilisiert.

Schildkröten bei Euch zuhause?

Tatsächlich gibt es einige (kleinere) Schildkröten-Arten, die man als **Haustiere** halten kann. Dafür braucht man ein Terrarium und entsprechendes Futter. Und beim Gassigehen mit einer Schildkröte muss man auch keine Sorge haben, dass sie einem davondüst. ;-) Scherz beseite, informiert Euch doch einfach mal im Zoofachgeschäft.





Schau mal Kunst!

Hört ihr das? Das Zwitschern der Vögel und das leise Summen der Insekten?“ fragt Carsten Keller im **Kunstmuseum Gelsenkirchen** vor dem Gemälde „Die Roten Dächer“ von Henri Charles Manguin. Auf dem Bild ist tatsächlich eine duftige, sommerliche Landschaft mit Häusern, Bäumen und einer Wasserfläche im Hintergrund zu sehen. Ja, bestimmt zwitschern da auch Vögel und summen Insekten, aber kann man ein gemaltes Bild denn hören??? Na klar, mit Phantasie, und wenn man ein Gemälde ganz genau anschaut und sich hineinversetzt. Gemeinsam macht Ihr Euch auf den Weg ins Bild hinein, den staubigen Weg entlang, zu den Büschen und weiter hinunter ans Ufer des Sees. Oder ist das vielleicht das Meer? Was meint ihr?

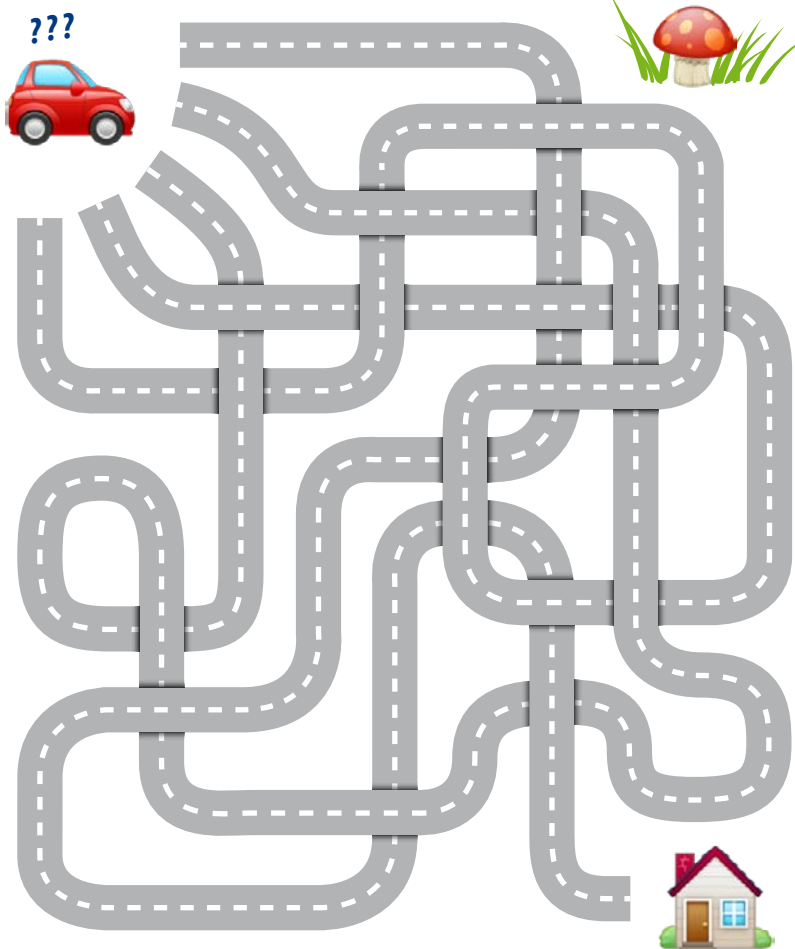
Dieses kurze Video ist nur eines in einer neuen Reihe, mit der das Kunstmuseum Kinder dazu einlädt, die städtische Sammlung zu entdecken – und zwar über Internet. Möglich wurde das dank einer Förderung des Bundesverbandes für Soziokultur. So kann man auch in Zeiten von Corona das Museum „besuchen“, oder aber sich die Videos zur Vorbereitung anschauen, wenn man doch in echt hingehen wird. Mehrere Bilder werden in Sequenzen von einigen Minuten Länge vorgestellt. Dazu gibt's immer auch spannende Such- und Denkaufgaben sowie Rätselfragen.

Die Seite „Schau mal Kunst“ wird nach und nach mit neuen Videos erweitert. Es darf also öfter „geschaut“ werden.

Zu finden sind die Videos unter:

➤ www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de

Bilder: © Kunstmuseum Gelsenkirchen



TATSACHE

Mammuts sind in Europa schon seit der Steinzeit ausgestorben, nicht jedoch in Sibirien. Dort lebten noch vereinzelte Mammutherden, während in Ägypten gerade die Pyramiden von Gizeh erbaut wurden. Die letzten Mammuts überlebten bis ca. 1700 vor Christus auf der Wrangelinsel im Arktischen Ozean.



ACHTUNG WITZ!

Maus und Katze huschen in eine Konditorei. Da kommt die Kellnerin. Piepst die Maus: »Für mich bitte ein Stück Himbeertorte mit Sahne.« Wendet sich die Kellnerin an die Katze: »Und Sie?« »Für mich nur einen Klecks Sahne!«

Finde den KIEBITZ!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt – ein kleiner Kiebitz. Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: den Künstler Jörg Wiele. Er besucht am 29.05.2019 das Kunstmuseum Gelsenkirchen.



Foto: © Jan Ehlen

Sieg über die Sonne

Filmpräsentation im Kleinen Haus des MiR

Sieg über die Sonne“, uraufgeführt 1913, war einer der ganz großen Theaterskandale und erlebte nur zwei Aufführungen. Im Sinne der russischen Avantgarde war es ein Gesamtkunstwerk von Michail Matjuschin (Musik), Alexej Krutschonych (Text) und Kasimir Malewitsch (Bühne und Kostüme). Laiendarsteller, surreale Texte, Klänge, Lichteffekte, Bewegungen und kubistisches Design brachen mit allen Regeln, die bis dahin für das Musiktheater gegolten hatten.

In seiner auf zwei Jahre angelegten Zusammenarbeit mit dem Musiktheater im Revier und dem Ringlokschuppen Ruhr widmet sich das **Künstlerkollektiv KGI** nun einem der aufsehenerregendsten Werke der Operngeschichte. Aufbauend auf dem Projekt „Und jetzt alle!“ in der Saison 2010/2019 setzt KGI seine performative Erforschung von Oper, Körper und Arbeit mit dieser futuristischen Oper fort.

Die Corona-Beschränkungen zwangen das Team zum Um- und Neu-denken. Jetzt wurde in drei Wochen ein Opern-Film gedreht, den die Welt so noch nie gesehen hat!

Freitag 16. Oktober 2020, 19:30 Uhr
Kleines Haus des MiR, Kennedyplatz, 45881 GE-City
11 €

➤ www.musiktheater-im-revier.de



Foto: © Kunstmuseum Gelsenkirchen

Hinter's Licht geführt

Franziskus Wendels im Kunstmuseum

Scheinbar wahllos zusammengestellte Gegenstände stehen oder liegen herum. Und das im Kunstraum des Kunstmuseums? Hat hier einer nicht richtig aufgeräumt??? – Was es mit den Installationen des Künstlers Franziskus Wendels (geb. 1960 in Daun, Eifel) auf sich hat, zeigt sich jedoch erst im Dunkeln: Leuchtfarbe lässt die Dinge plötzlich in ganz anderem Licht erscheinen. Wendel inszeniert skulpturale Ensembles aus Alltagsgegenständen, die sich in der Dunkelheit zu verblüffenden Stadtkulissen und Architekturansichten wandeln. Der in Köln und Daun lebende Künstler präsentierte im Kunstmuseum Gelsenkirchen zuletzt 2001 seine Gemälde mit lichtdurchfluteten Stadtlandschaften und suggestiven Interieurs. Das Kunstmuseum zeigt diese Ausstellung in Kooperation mit dem Ludwig Museum in Koblenz.

Ausstellung bis 15. November 2020
Kunstmuseum Gelsenkirchen, Horster Str. 5-7, 45897 GE-Buer
Eintritt frei!

➤ www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de



Sabine Büttner: „skofwerk“

Neue Ausstellung in der Künstlersiedlung Halfmannshof

Skofwerk“ ist das afrikaanse Wort für Schichtarbeit. Unter diesem doppeldeutigen Titel zeigt die Kölner Künstlerin Sabine Büttner Collagen, Papierarbeiten und Objekte. Ausgangspunkt sind Magazine oder Broschüren, aber auch Alltagsgegenstände. Durch das Herausheften des Materials entstehen neue Figuren und Formen. Die Versatzstücke werden miteinander in Korrespondenz gebracht, und es entstehen neue Sichtweisen und Stimmungen.

2017 nahm Büttner an einem Artist in Residence-Programm in Afrika teil, bei dem sie durch einen Zufall das Material Papier für sich entdeckte. Der Titel ihrer Ausstellung „skofwerk“ schlägt den Bogen von der Arbeit an sich bis hin zu ihrer Arbeitsweise, dem Schichten von Materialien auf Papier.

Ausstellung bis 31. Oktober 2020
Ausstellungsraum „projektbüro“
in der Künstlersiedlung Halfmannshof,
Halfmannsweg 48, 45886 GE-Ückendorf
Geöffnet Sa 14-17 Uhr. Eintritt frei.
Nur jeweils zwei Personen mit MNS!

➤ www.halfmannshof-gelsenkirchen.de

Foto: René Sikkes



Kultursommer im Revier

Events im Zirkuszelt

Statt Corona-Ärger mal Kulturgenuss? – Ein Zirkuszelt macht's möglich! Seit Pfingsten präsentiert die Familie Probst den „Kultursommer im Revier“ im Revierpark Nienhausen. Gemeinsam mit der Stadt Gelsenkirchen und dem Gesundheitsamt wurde das Hygienekonzept erweitert, sodass nun auch größere Veranstaltungen stattfinden können. Auch für den Herbst wurde unter dem Motto „Kultur hilft Kultur“ ein Programm zusammengestellt. Künstler, die unter den Einschränkungen durch Corona leiden, können hier endlich wieder vor Publikum auftreten. Dafür stellt die Familie Probst den Künstlern die Location kostenfrei zur Verfügung. Die großen Zeltanlagen des Circus Probst bieten hierfür den passenden Rahmen, da sämtliche Abstände gewährleistet werden können. Das Oktober Programm bietet Veranstaltungen von Konzerten über Events für Kinder bis hin zu Zaubershow.

01.10.2020 Konzert: **Covenant & Beborn Beton**
 02.10.2020 Konzert: **Rotersand & Noyce**
 03.10.2020 Konzert: **Frozen Plasma & Future lied to us**
 04.10.2020 Zaubershow: **Cinemagic**
 04.10.2020 Konzert: **Billy Andrews & The Dark Tenor & Trio**
 08.10.2020 Konzert: **Heldmaschine & Schlagwetter**
 09.10.2020 Konzert: **Joachim Witt** (Klassik Art Show)
 10.10.2020 Konzert: **VNV Nation + Special**
 11.10.2020 Kinder Event: **Isa Glückliche**
 11.10.2020 Konzert: **VNV Nation + Special Guest**
 13.10.2020 Konzert: **The Milestones Project** – Meilensteine der Popgeschichte
 15.10.2020 Konzert: **The O'Reillys & The Paddyhats**
 16.10.2020 Konzert: **Take 5**
 17.10.2020 Konzert: **Diary of Dreams**
 18.10.2020 Zaubershow: **Marco Weissenberg** – WUNDERKIND LIVE!
 20.10.2020 Konzert: **Rock Orchestra Ruhrgebiet (ROR)**
 21.10.2020 **Tango in der Manege** – Abschluss-Milonga
 22.10.2020 Konzert: **Unzucht & Wisborg**
 23.10.2020 Konzert: **Clan of Xymox & The Foreign Resort**
 24.10.2020 Konzert: **SITD & ES23**
 25.10.2020 Kinder und Familien Mitmachkonzert: **Frank und seine Freunde**
 25.10.2020 Singers, Songs & Storytellers: **Purple Schulz** u.a.
 26.10.2020 Konzert: **Ruhrpott Allstars**
 28.10.2020 Comedy: **Markus Barth**
 29.10.2020 Comedy: **Kai Magnus Sting**

Zeiten, Preise & Infos: www.kultursommer-im-revier.de



GreenScreen, Tablet & Co

Spinxx-Trickfilm-Workshop

Selbst einen eigenen kleinen Film drehen und dabei hinter die Kulissen des Trickfilms schauen, das können Kinder und Jugendliche von 10 bis 13 Jahren in einem Trickfilm-Workshop der Spinxx-Redaktion Gelsenkirchen. Unter professioneller Anleitung entsteht mit wenig technischem Aufwand und etwas Fantasie aus realen Gegenständen, kleinen Figuren, gebastelten Motiven oder gezeichneten Bildern ein eigener kleiner Trickfilm. Bei der Filmtechnik der „Pixilation“ werden die Teilnehmer gar selbst zu Trickfiguren, die sich im Film auf magische Weise bewegen. Wie das geht? Das wird erst im Workshop verraten! ;-)

Di 27. Okt. & Di 03. Nov. 2020
jeweils 15:30-19 Uhr
 Multimedia Raum „log in“,
 Bildungszentrum, 2. Etage,
 Ebertstraße 19, 45879 GE-City.

Die Teilnahme ist kostenlos.
 Eine Anmeldung gilt für beide Termine.
 Anmeldungen und weitere Infos unter
 Tel 0209 169 3037, 0174 7800997 oder
 E-Mail: medienzentrum@gelsenkirchen.de

www.spinxx.de

SKUDOKU

(mittelschwer)

	5			3				
					1			5
4	7			8			2	
		2					8	
7						6	9	1
	1				6		7	
		7		9		8		
	2	6	1		3			
9			6				1	7



Do 01. Okt.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus

18 Uhr
Offene Schlossführung
Dauer ca. 60 Minuten
Schloss Horst (Treffpunkt Glashalle)
Eintritt frei

19 Uhr
Yellow Moon
André Wülfing erzählt
„Das Blaue vom Himmel“
Alfred-Zingler-Haus
Reservierung: 0209-84307 oder
veranstaltungen.ini.azh@gmx.de

19:30 bis 23 Uhr
Goldstücke
Vom 30. September bis 4.
Oktober leuchten in Buer zum
zweiten Mal die Goldstücke.
www.gelsenkirchen.de/goldstuecke

Fr 02. Okt.

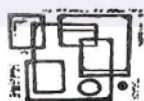
20 Uhr
Jazz im Kirchraum
Tatort Jazz Hausband & Gäste
Matthias Dymke (Posaune), Alex
Morsey (Bass), Uwe Kellerhoff
(Drums), Peter van der Heusen
(Saxophon), Milli Häuser (Vocals)
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
Eintritt frei, Anmeldung erbeten:
mail@bleckkirche.info oder
Tel 0209 595 984

20 Uhr
Lidschluss – Magische Maschinen
Literatur trifft Musik: Christoph
Wenzels und Lars Reyers Gedichte
erzählen von den „ausgehöhlten
Räumen der Ex-Industrie“ (Reyer).
Mit Michael Gees am Klavier.
Consol Theater, 12 €, erm 8 €

Sa 03. Okt.

15 Uhr
**Kunstwerke rund um die
neue Ebertstraße**
Spaziergang mit Hildegard
Schneiders (Heimatbund GE)
Treffpunkt: Eingang Musiktheater
Teilnahme kostenlos. Anmeldung
nicht erforderlich.

17 Uhr
Kunst & Kommunikation
Senioren-Art-Gesprächskreis.
Gemeinsame Auseinanderset-
zung mit Texten, Büchern und
philosophischen Ideen zu Kunst
und Kommunikation. Interes-
sierte sollten sinnvollerweise
Internetzugang haben.
Kunstkiosk, Nordring 33, Eintritt frei



19:30 Uhr
Frau Luna
Operette von Paul Lincke
Musiktheater (Großes Haus)
13 € - 43 €

So 04. Okt.

11 und 15 Uhr
**Segway-Tour
durch den Nordsternpark**
Zweistündige Fahrt über das
ehem. Zechenareal, auf die
Schurenbachhalde und entlang
des Rhein-Herne-Kanals.
Treffpunkt: Restaurant Heiner's
(Biergarten), Am Bugapark 1d
58 €, Info: Tel 0209 930 460 90
und www.westheide.com

15 Uhr
Pop Art
Führung zur Ausstellung.
Kunstmuseum, Eintritt frei
Anmeldung: Tel 169-4361

15 Uhr
Das Dschungelbuch
Familienkonzert mit der Neuen
Philharmonie Westfalen
Musiktheater (Großes Haus)
Kinder 5 €, Erwachsene 9 €

17 Uhr
(statt) BEETHOVEN
Concertante – Violine und Kla-
vier. Mit Kolja Lessing (Violine)
und Rainer Maria Klaas (Klavier)
Kulturraum „die flora“, 11 €, erm. 6 €
www.statt-beethoven.de

18 Uhr
**2. Sinfoniekonzert:
„Landpartie“**
Die Neue Philharmonie Westfalen
spielt Werke von Niels Wilhelm
Gade, Einojuhani Rautavaara und
Ludwig van Beethoven
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 35 €

19:30 Uhr
Hammer + Spezial
free/experimental mit „The Umland“
Jan Klare (Sax), Florian Walter
(Sax), Markus Türk (Trompete),
Moritz Anthes (Posaune), Maxi-
milian Wehner (Posaune), Julia
Brüssel (Violine), Ludger Schmidt
(Cello), Christian Hammer (Gitar-
re), Johannes Nebel (Bass) und
Marvin Blamberg (Drums).
Schloss Horst, 10 €, erm. 5 €

Mo 05. Okt.

17 Uhr
Führung zu Sukkot
in der Sukka (Laubhütte)
Neue Synagoge, Georgstr. 2
Eintritt frei

17:30 und 20 Uhr
Little Joe – Glück ist ein Geschäft
Science-Fiction-Drama über
glücklich machende Blumen
von Jessica Hausner mit Emily
Beecham. D/AT/GB 2019, 106
Min., FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 €, erm. 4 €

18 Uhr
Joseph Beuys: „Multiples“
Online-Vortrag live aus der Pina-
kothek der Moderne in München
Zugangsdaten nach Anmeldung
unter silke.sommerfeld@gelsen-
kirchen.de (Kursnummer 2219)

19:30 Uhr
2. Sinfoniekonzert: „Landpartie“
> Sa 04. Okt. (19:30 Uhr)

Di 06. Okt.

17 Uhr
**Segway-Tour vom Maritim
nach Zollverein**
Treffpunkt: Maritim Hotel
58 €, Anmeldung: Tel. 930 460 90
und www.westheide.com

17:30 und 20 Uhr
Auf der Couch in Tunis
Komödie von Manele Labidi mit
Golshifteh Farahani
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 €, erm. 4 €

19 Uhr
KONZERTMEDITATION
Klang und Stille mit Michael Gees
und Achim Tang (Kontrabass)
Consol Theater, 12 €, erm. 8 €

Mi 07. Okt.

19 Uhr
Freier Fall
Queer-Film von Stephan Lacant mit
Diskussion. Polizist Marcs Leben ist
gut eingerichtet. Er wird Vater, die
Doppelhaushälfte ist angeschafft.
Doch dann lernt er den Kollegen
Kay kennen. Der bringt ihm beim
gemeinsamen Lauftraining ein
neues Gefühl von Leichtigkeit bei
– und wie es ist, Gefühle für einen
Mann zu entwickeln.
Kulturraum „die flora“, Eintritt frei.
Nur mit tel. Anmeldung: 169-9105

19:30 Uhr
Keims Bücherrunde
Eine aus dem gesellschaftlichen
Leben in Gelsenkirchen bekannte
Person sowie ein „Durchschnitts-
lesender“ im Gespräch mit Kultur-
kritiker Stefan Keim (WDR u.a.)
VHS, 5 €, Anmeldung erforderlich:
Tel 169-2508 (Kursnummer: 2006)

Do 08. Okt.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus

Fr 09. Okt.

16 - 18:30 Uhr
Manga-Zeichnen:
Workshop mit Alexandra Völker
für Kinder & Jugendl. von 10-14 J.
Stadtteilbibliothek Horst
1 €, Nur mit Anmeldung: 169-6221

19 Uhr
Open Spaces
Die Stadt Gelsenkirchen hat durch
Stipendien zehn künstlerische Pro-
zesse ermöglicht. Die Künstler*innen
geben Ein- und Ausblicke in ihre
Projekte und spiegeln die Herausfor-
derungen künstlerischen Schaffens
im Lockdown.
stadt.bau.raum, Eintritt frei

19:30 Uhr
Hör.Genuss mit Martin Homrich
Musiktheater (Kleines Haus)
9 €

20 Uhr
Geschichten auf Consol
Tausend Jahre im Augenblick.
Lesung mit André Wülfing und dem
Autor Ngo Nguyen Dung (Vietnam).
Consol Theater, 12 €, erm. 8 €

Sa 10. Okt.

14 - 19 Uhr
Open Spaces
> Fr 09.10. (19 Uhr)

16 Uhr
**Abendmusik
und Leichenschmaus**
Thema: Unbedacht Verstorbene
sowie die Ruhe-Steine
Hauptfriedhof, Treffpunkt: Fried-
hofsgärtnerei, Middelicher Str. 89
Eintritt frei, Anmeldung erforder-
lich: 169-2508, Kurs: 2005

19:30 Uhr
**The Black Rider (The Casting
of the Magic Bullets)**
von Tom Waits, William S.
Burroughs und Robert Wilson
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 43 €

20 Uhr
Open Spaces – Bühnenprogramm
Kurzfilm „Iso – in search of“ von
GEKI FILM, Olifemi Atibioke liest
„Gedichtspunkte der Stadt“,
Michael Em Walter und André
Wülfing zeigen „Corona Antikör-
per. Ein klanglich-virales Mosaik“.
Melody Reich erzählt.
stadt.bau.raum, 5 €

So 11. Okt.

11 Uhr
wir vier
Vernissage, Ausstellung bis 14. 11.
Bund Gelsenkirchener Künstler
Bergmannstr. 53, Ückendorf
Eintritt frei

14 bis 17 Uhr
Open Spaces
> Fr 09.10. (19 Uhr)

15 Uhr
**Menschen am Rand: „Rat
mal, wer zum Essen kommt“**
Filmreihe für Senior*innen.
Kulturraum „die flora“
5 €, für Inhaber*innen des GE-Passes
kostenfrei. Reservierung zwingend
erforderlich: Tel 169-9105

17 Uhr
**Wertschätzung
statt Bedürftigkeit**
Kulturförderung mit Stipendien
– ein Modell nicht nur in der
Krise? Podiumsdiskussion im
Rahmen von „Open Spaces“
stadt.bau.raum, Eintritt frei

18 Uhr
The Black Rider
> Sa, 10.10. (19:30 Uhr)

19:30 Uhr
**Alexandre Santos –
Leonardo Barbosa Duo**
Brazil – Lisboa/Latin Grooves –
African Moods – Reggae
werkstatt, Hagenstr. 34, Buer
10 €, erm. 5 €

19:30 Uhr
Die Feuersteins
Moderner Folk aus Deutschland
Schloss Horst (Glashalle)
AK 15 €, VVK 12 €, Tel 169-6159

Mo 12. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Edison – Ein Leben voller Licht
Historienfilm von Alfonso
Gomez-Rejon mit Benedict
Cumberbatch. US/GB/RU 2017,
103 Min., FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 €, erm. 4 €

Di 13. Okt.

10 bis 17 Uhr
**1,2,3,4! Starte jetzt mit
Musik durch!**
MädchenMusikAkademie NRW
Kulturraum „die flora“
Eintritt frei. Nur mit Reservierung bis
05.Okt. unter info@mma-nrw.de.

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 Herbstferien im Kunstmuseum
 Dauer: 13.-23. Okt., Di bis Fr,
 10-12 & 14-16 Uhr
 Teilnahme vormittags und/
 oder nachmittags möglich.
Kunstmuseum Gelsenkirchen
Teilnahme kostenlos
Anmeldung erforderlich unter
0209 169-4130.

10 bis 16 Uhr
Kastanienritter
erobert Schloss Horst
 Herbstferienprogramm für Kinder
 von 6-10 J. Frühstück & Mittagessen
 müssen mitgebracht werden.
Schloss Horst
 8 € (mit gültigem Bibliotheks-
 ausweis 6 €), *Anmeldung unter*
169-6131 erforderlich

17:30 und 20 Uhr
Sorry We Missed You
 Drama von Ken Loach mit Kris
 Hitchen. GB/FR/BE 2019, 102
 Min., FSK: ab 12 J
KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

Mi 14. Okt.

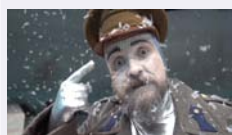
10 bis 17 Uhr
1,2,3,4! Starte jetzt mit
Musik durch!
 > Di, 13.10. (10 bis 17 Uhr)

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 Herbstferien im Kunstmuseum
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

Do 15. Okt.

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

15 Uhr
Nachbarschaftscfé
Alfred-Zingler-Haus



© Jan Ehlen

20 Uhr
Sieg über die Sonne
 Filmpräsentation einer Futuristi-
 schen Oper (uraufgeführt 1913)
Musiktheater (Kleines Haus)
 9 €

Fr 16. Okt.

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

15:30 Uhr
HSH-Sonderführung
 Von Flöz Dickebank bis Siedlung
 Küppersbusch: Siedlungsbau
 von der Zechenkolonie bis heute
Hans-Sachs-Haus (Treffpunkt:
Stadt- und Touristinfo). 2 €. *Anmeldung:*
169-3968/-3969

19:30 Uhr
Sieg über die Sonne
 > Do, 15.10. (20 Uhr)

Sa 17. Okt.

14 bis 17 Uhr
Was mich bewegt –
auf Stoff gebracht
 Biographische Arbeiten von
 Gisela Nickbakht. Ausstellung
 bis 14. November.
Kunstiosk, Nordring 33
Eintritt frei

17 Uhr
Senioren-Art-Stammtisch
 Ein offenes Treffen für ältere
 kreative und kunstinteressierte
 Menschen in den verschiedens-
 ten Sparten der Kunst.
Kunstiosk, Nordring 33
Eintritt frei

19:30 Uhr
L'Orfeo (Premiere)
 von Claudio Monteverdi
Musiktheater (Großes Haus)
 16 € - 51 €

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik
 Song Lua Trio (Vietnam/Europä)
 Klangverschmelzungen von den
 Ufern des Mekong
Anmeldung erbeten: 0209
595984 und mail@bleckkirche.de
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
 10 €, erm. 8 €

So 18. Okt.

15 bis 21 Uhr
Sonntagscafé in der Rosi
Rosi, Weberstr. 18, 45879 GE/City

15 Uhr
Hinters Licht geführt
 Führung zur Rauminzenierung
 von Franziskus Wendels
Kunstmuseum Gelsenkirchen
Eintritt frei. Anmeldung erforder-
lich unter Tel 169-4361

18 Uhr
The Black Rider
 > Sa, 10.10. (19:30 Uhr)

19:30 Uhr
KLOUDFALL
 Ambient/Jazz/Rock. Valentin
 Mayr (Klavier/Synthies/Harmoni-
 um), Barney Riley (Drums), Dante
 Paolo Uccello (Harmonium/
 Synthies/Klavier), Ruben Bernges
 (Git.), Johannes Schauer (Bass).
werkstatt, Hagenstr. 34, Buer
 10 €, erm. 5 €

Mo 19. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Marie Curie –
Elemente des Lebens
 Drama von Marjane Satrapi
 mit Rosamund Pike. GB/FR/HU
 2019, 110 Min., FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

ab 19 Uhr
Critical Mass
 Aktion: Gemeinsames Rad-
 fahren nach § 27 StVO. Jeden
 dritten Montag im Monat.
Treffpunkt v.d. Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos

Di 20. Okt.

10 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

17:30 und 20 Uhr
Monos –
Zwischen Himmel und Hölle
 Drama von Alejandro Landes
 mit Sofia Buenaventura
 CO/AR/DK/SE u. a. 2019, 103
 Min., FSK: ab 16 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

19 Uhr (Einlass: 18 Uhr)
ROR rockt das Zirkuszelt
 Von den wilden Sechzigern bis
 zu modernen Hits
Circus-Probst, Feldmarkstr. 201
(im Revierpark Nienhausen)
 VVK 25 €, AK: 30 €
Ticket-Hotline: 0162-9190969

19 Uhr
Kunsthalle Mannheim:
„Anselm Kiefer“
 WebVortrag
Bildungszentrum
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich:
169-2508, (Kursnummer 2211)

Mi 21. Okt.

10 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

Do 22. Okt.

10 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

15 Uhr
Nachbarschaftscfé
Alfred-Zingler-Haus

19:30 Uhr
L'Orfeo
 > Sa, 17.10. (19:30 Uhr)

Fr 23. Okt.

10 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr
Rund – Eckig – Bunt
 > Di, 13.10. (ab 10 Uhr)

20 Uhr (Einlass 19 Uhr)
PublicJazz events
 Aki Rissanen Trio: Art in Motion
Schloss Horst (Glashalle)
 VVK 25 €, AK 29 €, Info: 169-
 6159 und www.publicjazz.de

Sa 24. Okt.

19:30 Uhr
Frau Luna
 Operette von Paul Lincke
 > Sa, 03.10. (19:30 Uhr)

So 25. Okt.

15 Uhr
Schalalalalaufen (Premiere)
 Ein tänzerisches Fadenspiel für
 Kinder ab 3 Jahren
Consol Theater
 8 €, erm. 6 €

15 Uhr
Stadtkunst – Kunst im
öffentlichen Raum
 Führung rund um das Kunst-
 museum in Buer. Gelsenkirchen
 bietet mehr als 100 Skulpturen
 bedeutender Künstler*innen
 an Straßen und auf Plätzen.
 Die Führung findet bei jedem
 Wetter, gegebenenfalls auch mit
 Regenschirm, statt.
Kunstmuseum, Teilnahme kosten-
los, Anmeldung erforderlich:
Tel 169 2508 (Kursnummer 2002B)

11 Uhr
Emscher Lippe Tauschring
Alfred-Zingler-Haus. Anmeldung:
sabine.pieniak@web.de

17 Uhr
Baron Münchhausen –
300 Jahre Lügengeschichten
 Konzert der Reihe Westfalen
 Barock 2020/2021
Schloss Horst
 16 €, erm. 13 €

19:30 Uhr
L'Orfeo
 > Sa, 17.10. (19:30 Uhr)

Mo 26. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Tesla
 Filmbiografie von Michael Al-
 mereyda mit Ethan Hawke. USA
 2020, 103 Min., FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

Di 27. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Als wir tanzten
 Drama von Levan Akin mit Levan
 Gelbakhiani. GE/SE/FR 2019,
 113 Min., FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

19 Uhr
Renaissance und mehr ...
 Wissenschaftliche Vortragsreihe:
 Beruf Scharfrichter/Gerichtswes-
 sen und Strafvollzug im 16. Jhdt.
Schloss Horst (Glashalle)
Eintritt frei, Anmeldung erbeten:
Tel 169-6131

Mi 28. Okt.

18 Uhr
Die Jeckes
 Vortrag über deutsche Juden in
 Palästina/Israel. Leitung: Dr. L.
 Joseph Heid (Historiker)
Neue Synagoge, Georgstr. 2
Eintritt frei

19 Uhr
„Man muss uns jetzt diese
zwölf Jahre nicht mehr
vorhalten“
 Zur Bedeutung von „Geschichte“
 im aktuellen Rechtspopulismus.
 Vortrag von Michael Sturm
 (Münster), anschl. Diskussion.
Wissenschaftspark, Munscheid-
str. 14, Eintritt frei. Anmeldung
erforderlich: 169-8551

Do 29. Okt.

18 Uhr
Leben und Arbeiten im
Zeitalter der Renaissance
Erlebnis-Museum Schloss Horst
 5 €, *Anmeldung erforderlich:*
169-2508 (Kursnummer 2003)

15 Uhr
Nachbarschaftscfé
Alfred-Zingler-Haus

Fr 30. Okt.

19:30 Uhr
L'Orfeo
 > Sa, 17.10. (19:30 Uhr)

20 Uhr
GEjazzt auf CONSOL
 Tribe – Modern Jazz/CD-Release.
 John-Dennis Renken (trumpet),
 Angelika Niescier (alto sax),
 Klaus Heidenreich (trombone),
 Andreas Wahl (guitar) und Bernd
 Oezsevim (drums)
Consol Theater
 VVK 15 €, AK 18 €, erm. 12 €

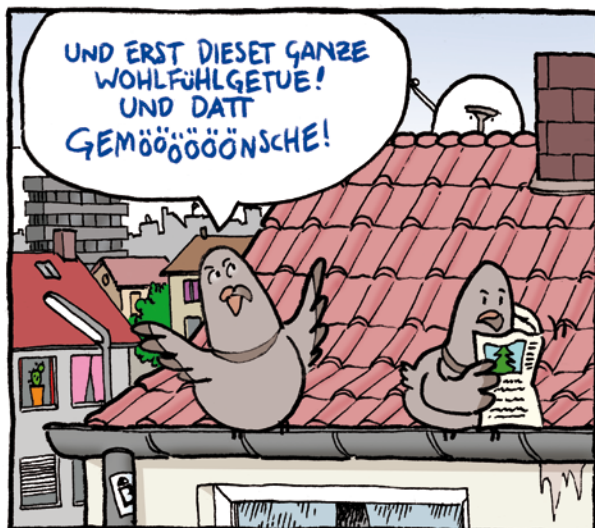
Sa 31. Okt.

19:30 Uhr
Yellow Moon
 Edy Edwards Trio
Alfred-Zingler-Haus
Reservierung: 0209-84307 oder
veranstaltungen.ini.azh@gmx.de



19:30 Uhr
Blasfemin – Wechseljahre
 Vier Saxophonistinnen
 umspielen die Stimmungen und
 Verwirrungen eines spannenden
 Lebensabschnitts. Die Wechsel-
 jahre sind eine Zeit, prädestiniert
 für den Wechsel von Perspektiven
 und Gewohnheiten – auch
 musikalisch. Mit Latin, Folk, Rock
 und zeitgenössischem Pop geht
 es freudvoll durch wechselhafte
 Gefühle und Gefühle. Mit: Doris
 Bäumer (Bariton), Frauke El
 Meshai (Sopran/Alt), Ursula
 Hesterkamp (Alt) und Carmen
 Shuttleworth (Tenor).
Werkstatt, Hagenstr. 34
 10 €, erm. 5 €

NEULICH NACH DER WAHL



jesse 2-2.

OPEN SPACES

KÜNSTLERISCHE PROZESSE

ZEHN

Claudia Tebben
Linus Friedman
Melody Reich
Thomas Hoppe
Marc L. Vogler
Olufemi Atibioke
Chris Seidler
Urs Kessler
André Wülfing
Michael Em Walter
Christian Meyer
Merlin Jahn

09. – 11. Oktober 2020 im stadt.bau.raum

Boniverstraße 30, 45883 Gelsenkirchen

Freitag 09. Oktober 2020

19 Uhr: **Open Spaces**

20 Uhr: Eröffnung durch **Anne Heselhaus**,
Beigeordnete für den Vorstandsbereich Kul-
tur, Bildung, Jugend, Sport und Integration

Linus Friedmann

spielt Werke von Agustin Barrios Mangoré,
Heitor Villa-Lobos und Astor Piazzolla

Coronakrise = Kunstkrise? –

Gemeinsam nach vorne

Eine Filmreportage von **Urs Kessler**

Samstag 10. Oktober 2020

14 - 19 Uhr: **Open Spaces**

20 Uhr:

GEKI FILM: ISO „in search of“

Olufemi Atibioke

liest GEDichtspunkte der Stadt

Michael Em Walter + André Wülfing

Corona Antikörper. Ein klanglich-virales Mosaik

Melody Reich

erzählt ein sibirisches Märchen von Glück
und Erlösung

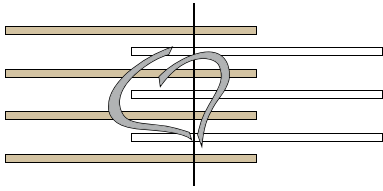
Sonntag 11. Oktober 2020

14 - 17 Uhr: **Open Spaces**

17 Uhr:

Podiumsdiskussion:

Wertschätzung statt Bedürftigkeit
Kulturförderung mit Stipendien –
ein Modell nicht nur in der Krise?



St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH

**Operation
Gesundheit**

Stationär und
ambulant bestens
vorbereitet und gerne
für **Sie** da!



**Marienhospital Gelsenkirchen
Sankt Marien-Hospital Buer
St. Barbara-Hospital Gladbeck
Elisabeth-Krankenhaus Erle
St. Josef-Hospital Horst
St. Antonius-Krankenhaus Kirchhellen**